Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2,- G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichem Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 140 — Freitag, den 17. Juni 1932 — 114. Jahrgang

Die neue Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen

U. a.: Lockerung des Versammlungsverbots, allgemeine Vorschriften für die politischen Verbände, Aufhebung des Uniformverbots - Androhung scharfer Ausnahmevorschriften bei Verwilderung politischer Sitten

Das Wolffbüro verbreitet unterm 16. Juni folgendes:

Entsprechend ihrer Erklärung bei der Uebernahme der Geschäfte hat die Reichsregierung dem Herrn Reichspräsidenten Vorschläge zur Milderung der im März 1931 erlassenen politischen Ausnahmevorschriften gemacht, die in der Verordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 enthalten sind.

Reichspräsident und Reichsregierung lassen sich bei den neuen Vorschriften von der Absicht leiten, die durch die früheren Notverordnungen erheblich eingeschränkte politische Freiheit namentlich für die wichtige bevorstehende Wahlentscheidung teilweise wieder herzustellen.

Die Reichsregierung wollte an den einzelnen bisherigen Notverordnungen keine Streichungen, Ergänzungen und Aenderungen vornehmen. Sie hat vielmehr

die Vorschriften, die nunmehr rechtens sind, in einer neuen Verordnung zusammengestellt, um sowohl der Bevölkerung einen klaren Ueberblick über die Bestimmungen zu geben, die gelten, als auch den Behörden die richtige Anwendung zu erleichtern.

Ein Vergleich der aufgehobenen Verordnungen mit der neuen ergibt, daß die bisherigen Vorschriften weitgehend gemildert sind.

Auf dem Gebiete des Versammlungsrechts

sind die Bestimmungen über die Anmeldung und das Verbot von öffentlichen politischen Versammlungen, von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel und von den sogenannten Lastwagenfahrten gestrichen. Ein vorheriges Verbot von solchen Versammlungen und Aufzügen ist auf Grund der neuen Verordnung nicht mehr gegeben. Diese Erleichterung ist im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf getroffen. Sollte jedoch die Wiederherstellung der Versammlungsfreiheit zu Störungen der öffentlichen Ruhe führen, so ist dem Reichsminister des Innern die Ermächtigung gegeben, erneut für das Reichsgebiet oder einzelne Teile Bestimmungen über die Anmeldung und das Verbot von Versammlungen zu treffen. Die Befugnis der zuständigen Landes- und Ortspolizeibehörden, Versammlungen unter freiem Himmel wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung zu verbieten, ist durch die neuen Vorschriften selbstverständlich nicht berührt.

Die Befugnis der Polizei, öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel aufzulösen, ist aus dem bisherigen Recht übernommen, mit der Einschränkung, daß der Auflösungsgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung weggefallen ist. Die Klagen über die zu weit gehende Fassung dieser Bestimmung und ihre zu sehr in das Ermessen der überwachenden Polizeibeamten gestellte Anwendung waren so lebhaft geworden, daß die Reichsregierung glaubte, die Auflösungsbefugnis der Polizei auf bestimmte, abgegrenzte Tatbestände einschränken zu sollen. Im übrigen unterliegen unfriedliche Versammlungen ohne weiteres der Auflösung durch die Polizei. Mit Rücksicht auf ein kürzlich ergangenes Urteil des Reichsgerichts war es notwendig, die Vorschrift des Vereinsgesetzes über die Befugnis der Polizeibehörden, in jede öffentliche Versammlung Beauftragte zu entsenden, wiederherzustellen.

Vollständig aufgehoben werden durch die neue Verordnung sämtliche einschränkenden Bestimmungen über

Plakate und Flugblätter politischen Inhalts.

Die Möglichkeit, gegen Plakate, Flugblätter und sonstige Druckschriften der kommunistischen Gottlosenbewegung vorzugehen, ist jedoch durch die nach wie vor in Geltung befindliche Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der kommunistischen Gottlosenorganisation vom 3. Mai ds. Js. weiterhin gegeben.

Im übrigen sind die Vorschriften über die

Beschlagnahme und Einziehung von Druckschriften

einschließlich periodischer Druckschriften (Zeitungen) weggefallen. Dagegen haben die Bestimmungen über das Verbot periodischer Druckschriften im wesentlichen aufrecht erhalten werden müssen. Der bisherige Verbotsgrund der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der wegen seiner weitgehenden Fassung besonders zu Beanstandungen Anlaß gegeben hatte, ist jedoch durch einen neuen Verbotsgrund ersetzt worden, nach welchem das Erscheinen einer periodischen Druckschrift dann auf gewisse Dauer untersagt werden kann, wenn in ihr eine Veröffentlichung enthalten ist, die lebenswichtige Interessen des Staates dadurch gefährdet, daß unwahre oder entstellte Tatsachen behauptet oder verbreitet werden. Jedoch ist hier etwa an unwahre Behauptungen, durch welche die Währung oder Interessen der Landesverteidigung gefährdet werden, gedacht. Die Höchstdauer des Verbotes einer Tageszeitung ist von acht auf vier Wochen herabgesetzt worden.

Bleibt sonach die Presse gewissen Auflagen und Beschränkungen unterworfen, so wird der Reichsminister des Innern durch Ausführungsvorschriften dafür sorgen, daß Entgegnungen knapp gehalten, und daß vor der Anordnung eines Verbotes nach Möglichkeit zunächst der Weg der Verwarnung, einer von der Zeitung abzugebenden Erklärung oder einer von ihr zu veröffentlichenden amtlichen Entgegnung beschritten wird.

Zu denjenigen früheren Verordnungen, an deren Stelle die neue Notverordnung tritt, gehört auch die Verordnung vom 13. April 1932, durch welche die sogenannten militärähnlichen

Organisationen der NSDAP.

aufgelöst wurden. Der Herr Reichspräsident hatte schon alsbald nach dem Erlaß dieser Verordnung den Wunsch geäußert, daß

allgemeine und gleichmäßig anzuwendende Vorschriften für alle Verbände

solcher Art erlassen werden möchten. Als Ersatz für die Bestimmungen, die daraufhin zunächst in der Verordnung vom 3. Mai 1932 über politische Verbände getroffen worden waren, sind in die neue Verordnung Vorschriften aufgenommen worden, nach denen politische Verbände, deren Mitglieder in geschlossener Ordnung öffentlich aufzutreten pflegen, auf Verlangen des Reichsministers des Innern verpflichtet sind, ihm ihre Satzungen und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit vorzulegen. Die Verbände sind ferner verpflichtet, an diesen Bestimmungen und an ihrer Satzung jede Aenderung vorzunehmen und jeder Auflage nachzukommen, die der Reichsminister des Innern zur Sicherung der Staatsautorität für erforderlich hält. Nach der Festlegung dieses weitgehenden sich auf alle Verbände solcher Art erstreckenden Reichsaufsichtsrechts war es vom Standpunkt der gleichmäßigen Behandlung geboten, auch der NSDAP. bei der Neubildung solcher Verbände keine besonderen Schranken aufzuerlegen.

Schließlich ist auch das sogenannte

Uniformverbot in die neue Verordnung nicht wieder aufgenommen

worden. Die Reichsregierung hat sich zu seiner Aufhebung nicht ohne Bedenken entschlossen. Sie

erwartet, daß gerade die Wiederzulassung der Uniform die Führer in die Lage versetzen wird, unbedingte Disziplin unter den Mitgliedern der Verbände zu halten.

Sollte sie sich hierin getäuscht sehen, und die Wiederzulassung der sogenannten Parteiuniformen Zusammenstöße zwischen den Anhängern der gegnerischen Verbände zur Folge haben, so würde sie genötigt sein, mit scharfen Bestimmungen, zu denen ihr das oben erwähnte Aufsichtsrecht die Handhabe bietet, gegen die schuldigen Verbände einzuschreiten.

Haben sich somit Reichspräsident und Reichsregierung entschlossen, eine weitgehende Milderung der bisher bestehenden Ausnahmevorschriften eintreten zu lassen, so haben sie gerade deswegen geglaubt,

politische Gewalttaten mit strengen Strafen belegen

zu müssen. Wer glaubt, die im weiten Umfang wieder hergestellte politische Freiheit zu Gewalttaten gegen den politischen Gegner mißbrauchen zu können, den soll die ganze Schärfe des Gesetzes treffen. Die Reichsregierung erwartet von den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden, daß sie mit Strenge gegen derartige Gewalttätigkeiten vorgehen, und die Täter rascher und fühlbarer Bestrafung zuführen werden.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erwarten von dem deutschen Volke und insbesondere von den politischen Parteien und Verbänden, daß die größere Freiheit des politischen Lebens, welche durch die neuen Vorschriften gewährleistet wird, nicht erneut zu einer Verwilderung der politischen Sitten führt, und daß sich die politischen Führer aller Grade ihrer Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Deutschland bewußt sind, und das ihre dazu tun, um die politischen Kämpfe in dem Rahmen zu führen, der einer gesitteten Nation würdig ist. Reichspräsident und Reichsregierung lassen andererseits keinen Zweifel darüber, daß, wenn diese Erwartungen sich als trügerisch erweisen sollten, neue und scharfe Ausnahmevorschriften die unvermeidbare Folge sein müßten.

„Das Reich ist eine unzerreißbare Einheit"

Der Reichsinnenminister über Notverordnung, Reich und Länder

Vor Vertretern der Presse führte **Reichsinnenminister Freiherr von Gayl** im Anschluß an die Veröffentlichung der Verordnung gegen politische Ausschreitungen im besonderen Hinblick auf das Verhältnis von Reich und Ländern folgendes aus:

Durch die ganze Presse sind in den letzten Tagen Mitteilungen über Meinungsverschiedenheiten gegangen, welche zwischen den Regierungen einiger Länder und der Reichsregierung über diese Notverordnung bestehen. Die Tatsache, daß einzelne Regierungen schwere Bedenken in der Aussprache der Herren Ministerpräsidenten mit dem Kabinett beim Empfang durch den Herrn Reichspräsidenten geäußert haben, ist richtig. Wir haben jede dieser Aeußerungen entgegengenommen, sorgfältig geprüft und gegen unsere eigenen Gedanken pflichtgemäß abgewogen. Unsere Entscheidung ist aber für die Verordnung in der heute vorliegenden Form gefallen.

Das Kabinett hat einen einmütigen Entschluß gefaßt. Der Herr Reichspräsident hat nach eingehenden Vorträgen die Verordnung vollzogen. Sie ist nunmehr geltendes Recht, das die Reichsregierung zu bewahren hat.

Meinungsverschiedenheiten zwischen einzelnen Länderregierungen und der Reichsregierung sind selbstverständlich. Das schließt nicht aus, daß, wie früher in anderen Fällen, auch bei der Durchführung dieser Verordnung ein gutes und sachgemäßes Zusammenwirken von Länderregierungen und Reichsregierung stattfinden wird. Ich lege den

größten Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Ländern.

Im Zusammenhang mit diesen Dingen ist in der Presse von einem Wiederaufrichten der

Mainlinie

die Rede gewesen.

Sachliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den süddeutschen Ländern und dem Reich können niemals ein Aufreißen einer längst überwundenen geschichtlichen Trennungslinie herbeiführen. Das Reich ist eine unzerreißbare Einheit.

Länderregierungen und Reichsregierung würden ein Wiederaufrichten der Mainlinie ebenso wenig dulden, wie das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied der Partei. Zu Beginn der lebenswichtigen Konferenz von Lausanne kann das völlig unberechtigte Gerede von der Mainlinie dem deutschen Volk nur schweren Schaden bringen. Ich bitte die ganze deutsche Presse, dieses Thema überhaupt nicht mehr zu erörtern.

Ueber die Aufgaben der Presse

im allgemeinen führte der Minister u. a. aus: Ich halte es für selbstverständlich, daß die deutsche Presse — von wenigen Ausnahmen abgesehen — alles, was sie tut und unterläßt, nur unter dem Gesichtspunkt betrachtet, ob es unserm Volk nützt oder schadet. Ich habe aber manchmal doch das Gefühl, als ob das atemraubende Tempo der Arbeit der Presse nicht immer Zeit zu ruhiger Erwägung läßt. Umsomehr bedarf die Arbeit der Presse der Unterstützung durch die amtlichen Stellen, die das Kabinett ihr, soweit es irgend möglich ist, auch praktisch gewähren will.

Wir werden keine Geheimniskrämerei treiben,

sondern möglichst offen sein. Zielklarheit und Energie sind Voraussetzungen jeder brauchbaren Regierung, ebenso sehr aber sorgsames, von unnötiger Hast freies Abwägen aller Pläne. Ich bitte daher aus dieser Rückhaltung über demnächst zu verwirklichende Absichten nicht auf Mangel an Zielklarheit der Regierung zu schließen.

Der Reichspräsident an den Reichsinnenminister

Der Reichspräsident hat an den Reichsminister des Innern Freiherrn von Gayl im Zusammenhang mit dem Erlaß der politischen Notverordnung folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Anbei übersende ich Ihnen die von mir vollzogene Verordnung gegen politische Ausschreitungen zur Veröffentlichung.

Ich habe die mir von der Reichsregierung vorgeschlagenen weitgehenden Milderungen der bisherigen Vorschriften in dem Vertrauen darauf vorgenommen, daß der politische Meinungskampf in Deutschland sich künftig in ruhigeren Formen abspielen wird, und daß Gewalttätigkeiten unterbleiben. Sollte sich diese Erwartung nicht erfüllen, so bin ich entschlossen, mit allen mir verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorzugehen. Ich ermächtige Sie, diese meine Willensmeinung bekanntzugeben.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

gez. von Hindenburg.

Die Lausanner Konferenz eröffnet

Eine eindrucksvolle Rede Macdonalds

Englische Blätter melden: England fordert keine weiteren Reparationszahlungen

Die feierliche Eröffnungssitzung der Lausanner Konferenz begann Donnerstag vormittag um 0 Uhr in dem Renaissancesaal des Hotels „Beauvoge".

Nach Begrüßungsworten des schweizerischen undespräsidenten **Motta**, der neben Macdonald laß genommen hatte, ergriff

Macdonald

as Wort. Er wies darauf hin, daß die Konfeenz im Schatten der bedenklichsten Wirtschaftsise zusammentrete, die jemals die Welt in riedenszeiten betroffen habe.

„Die ganze Welt sieht auf uns".

führte er aus, „und hat niemals von einer nternationalen Konferenz früher so dringend bmachungen erwartet, die zur Beseitigung der estehenden Notlage beitragen können. Vor kurem hat das Wirtschaftskomitee des Völkerbunes uns darüber unterrichtet, daß der Wert des nternationalen Handels heute nur noch die älfte oder vielleicht weniger als die Hälfte desen ausmacht, was er Anfang 1929 betrug, daß ie Zahl der Arbeitslosen sich mehr als verdonelt hat und

20 bis 25 Millionen Menschen heute ohne Arbeit

nd, und daß diese Lage täglich schlechter wird. ch lege Wert darauf, zu betonen, daß es sich um

eine Weltkatastrophe

andelt. Es kommt nicht auf die Richtung der egierung an, die an der Spitze steht. In jedem falle verfällt der Staat in Armut und das Einommen der Völker geht zurück. Die Fürsorgeaßnahmen müssen eingeschränkt werden, wenn ankrotte vermieden werden sollen. Die Hilfe, ie die Gemeinschaft dem Einzelnen geben kann, uß vermindert werden. Die Lebenshaltung, die er Zivilisationsstufe entspricht, sinkt ab, und um eine Finanzen zu schützen, hat ein Staat nach em anderen Einschränkungen des Außenhandels ornehmen müssen, die unvermeidlich dazu beetragen haben, die Abdrosselung zu verschlimern, in der sich die Völker befinden. Macdonald etonte, daß es

keinen Unterschied zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Amerika oder Großbritannien und der übrigen Welt in diesem Mißgeschick

ebe. Es handele sich um ein System, das unter nseren Füßen zusammenbreche. Niemand könne ei dem Wiederaufbau sich fernhalten. Wenn an feststelle, daß eine Politik betrieben worden ei, die die einfachsten Wirtschaftsgesetze verletzt abe, von denen die Wohlfahrt und der internationale Güteraustausch, die Aufrechterhaltung ernünftiger Preise und die Konsumfähigkeit abängen, so müsse man sich

entschließen, vorübergehend den Preis zu zahlen, der eine Umkehr von allem fordere. Mit klarem Blick und ruhigen Nerven sei das zu erreichen.

Man habe heute einen Teil der Ursachen dieser Notlage zu behandeln, eine dringende Frage:

die finanzielle Erbschaft des Krieges, ihre Wirkung auf die Weltwirtschaft müsse durch ein Abkommen liquidiert werden.

Dies könne nicht das Ende der staatsmännischen Arbeit sein, aber ein wirksamer Beginn.

Macdonald zitierte aus dem Baseler Gutachten die bekannten Ermahnungen an die Regierungen, ohne Verzug zu Entscheidungen zu kommen, um Vertrauen als Grundlage der wirtschaftlichen Stabilität und des wirtschaftlichen Friedens wiederherzustellen und unterstrich seinerseits diesen Appell, dessen Dringlichkeit in der Zwischenzeit so verstärkt worden sei. Im weiteren legte der Premierminister die politischen und psychologischen Wirkungen des gegenwärtigen Zustandes dar und erklärte, daß die Aufgabe nicht nur eine technische, sondern eine solche der Grundsätze sei

Ein Grundsatz

sei sicherlich sehr klar der Konferenz unterbreitet:

Feierlich eingegangene Verpflichtungen könnten nicht durch einseitige Verleugnung beseitigt werden.

Aber dieses Prinzip werde, wie er überzeugt sei, von niemand angefochten.

Diesem Prinzip stehe aber die Notwendigkeit gegenüber, Verpflichtungen, die sich als unerfüllbar erwiesen hätten, durch Uebereinkunft zu revidieren.

Beide Teile eines Abkommens müßten immer bereit sein, die Tatsachen in Erwägung zu ziehen, und unter diesen Tatsachen sei nicht nur zu ermitteln, ob die bisher aufgestellten Pläne unmögliche Lasten geschaffen hätten, sondern ob sie durch ihre wirtschaftliche, finanzielle und handelsmäßige Unvernunft zu dem beklagenswerten wirtschaftlichen Zustand beigetragen hätten, in dem sich die Welt jetzt befinde.

Die Einladung, so fuhr Macdonald fort, der wir hier Folge geleistet haben, legt uns eine Arbeit großen Maßstabes auf. Wir müssen die destruktiven Einflüsse im ganzen beseitigen. Wenn wir das tun, so kann Europa nicht allein handeln.

Die Einheit der Menschheit ist heute mehr als ein Schlagwort

und es hat eine außerordentlich praktische Bedeutung. Wir können deshalb alle die Zusicherung willkommen heißen, daß nach Ueberwindung der gegenwärtigen Phase

die Vereinigten Staaten uns zu dem Glauben ermutigt haben, daß sie bei der Prüfung einiger dieser weitergesteckten Probleme mitarbeiten

werden und sich mit uns vereinen werden, um eine Politik für die Aufrechterhaltung der Zivilisation zu schaffen, die auf der Wohlfahrt aller Nationen, auf ihrer fleißigen wirtschaftlichen Tätigkeit, ihrem internationalen Güteraustausch und einem glücklichen Dasein der Massen beruht.

Der Erfolg in Lausanne kann nicht voll geerntet werden, ohne Erfolg in Genf.

Wenn Staatsmannskunst die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwinden soll, die hier uns hauptsächlich beschäftigen, so muß eine Periode wirtschaftlicher Ruhe gewährleistet werden, in der die Völker ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen können, ohne durch Krieg und Kriegsgeschrei gestört zu werden.

Macdonald schloß mit warmen Wünschen für die Erfüllung der Aufgabe, deren Schwierigkeiten er nicht verhehlen kann. Die Größe dieser Aufgabe müsse Mut und Entschlossenheit für ihre Lösung schaffen. Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung kann bei großen Aufgaben den Völkern zumuten, daß sie, statt sich zu entrüsten, heroisch und edelmütig mitgehen.

„Mein Appell an diese Konferenz ist," so schloß Macdonald, „nichts außer Schwäche zu fürchten und aus den Beratungszimmern, von denen unsere künftige Arbeit ausgeht, kühne Vorschläge hervorgehen zu lassen, die durch ihren bloßen Charakter die Unterstützung der ganzen Welt sich sichern."

Vor der Ansprache des schweizerischen Bundespräsidenten war auf Vorschlag Herriots, den Grandi unterstützte, durch Handaufheben Macdonald zum Präsidenten der Konferenz gewählt worden.

Eine Unterredung von Papen-Herriot

Bei einer Besprechung, die Reichskanzler von Papen mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot hatte, gab er diesem eine Darlegung der innenpolitischen Lage in Deutschland, die er in ihren Einzelheiten schilderte. Weiter wurde eine eingehende Besprechung der ganzen Konferenzgegenstände durchgeführt, die in freundschaftlichsten Formen verlief und nach einer Wolffmeldung als ergiebig angesehen werden darf. Die Besprechung dauerte über eine Stunde.

England will ausdrücklich verzichten

Der parlamentarische Korrespondent der „Financial News" meldet, er erfahre aus guter Quelle, daß die britische Regierung beschlossen habe, daß mit oder ohne Zustimmung der anderen Gläubigerregierungen ihre Delegierten Lausanne nicht verlassen werden, ohne zu verkünden, daß Großbritannien keine weiteren Reparationszahlungen von Deutschland und anderen vormals feindlichen Ländern fordert.

Der Lausanner Sonderberichterstatter der „Times" schreibt, es könne kein Zweifel über Macdonalds Entschlossenheit herrschen, alles zu tun, was in seiner Macht liegt, um alle in Betracht Kommenden dazu zu bringen, endlich den Tatsachen der Reparationen und der allgemeinen Wirtschaftslage ins Gesicht zu sehen. Die deutsche Delegation sei anscheinend in einer zurückhaltenden Stimmung eingetroffen und man neige dazu, die Anzeichen einer günstigeren Stimmung in Frankreich gegenüber Deutschland als zu gut, um wahr zu sein, anzusehen. Niemand erwarte natürlich eine völlig durchgreifende Regelung von dieser Konferenz. Aber eine angemessene Vorbereitung für endgültige Taten werde nicht als außer Frage stehend angesehen, Schuldenstreichung ist das A und das O jeder Unterhaltung in Lausanne.

„Times" weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in Deutschland radikale Abzüge an Pensionen und Unterstützungszuwendungen soeben einem Volke auferlegt worden sind, von dem ein großer Teil bereits Schwierigkeiten habe, das nackte Leben zu fristen.

Persönliche Fühlungnahme zwischen den Delegierten

Im Laufe des Donnerstagnachmittags statteten Reichskanzler v. Papen dem englischen Premierminister Macdonald und Reichsaußenminister Freiherr von Neurath dem englischen Außenminister Sir John Simon Besuche ab. Abgesehen von der persönlichen Fühlungnahme gelten diese Unterhaltungen einer gegenseitigen Darlegung des auf der Konferenz einzunehmenden Standpunktes der beiden Delegationen. Im weiteren Verlauf des Abends stattete der französische Ministerpräsident Herriot dem Reichskanzler einen Gegenbesuch ab, der längere Zeit dauerte.

Schutz der öffentlichen Sicherheit

Ein Erlaß des preußischen Innenministers an die Polizei

Der preußische Innenminister Severing hat an die Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten und Polizeipräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt:

„Die gegenwärtige politische Lage und die infolge der politischen Ereignisse eingetretene Unklarheit der weiteren Entwicklung bietet nach den Beobachtungen der letzten Tage an den verschiedensten Stellen des Staatsgebietes staatsfeindlichen Elementen offenbar Anreiz und Gelegenheit, ihre dunklen Ziele durch Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung und verbrecherische Anschläge, wie Plünderungen und Ueberfälle auf andere Staatsbürger und auf Polizeibeamte, mit besonderer Hemmungslosigkeit zu verfolgen. Es ist die Pflicht der Polizei, dieses Treiben auf das aufmerksamste zu beobachten und ihm jederzeit — möglichst schon vorbeugend — mit allen, auch den schärfsten Mitteln entgegenzutreten."

Der Innenminister weist dann, dem „Lavend" zufolge, daraufhin, daß die gesetzlichen Bestimmungen insbesondere durch die Notverordnungen des Reichspräsidenten gegeben sind. Besonderes Augenmerk soll auf das Treiben ausländischer Elemente gelegt werden.

Der badische Staatspräsident über die Ministerpräsidenten-Besprechung in Berlin

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt übergab der Oeffentlichkeit eine Erklärung über die Verhandlungen, die die süddeutschen Länderminister am 11. und 12. Juni mit dem Reichspräsidenten gepflogen haben. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

Die süddeutschen Staaten,

so führte der badische Staatspräsident dem Reichspräsidenten gegenüber aus, seien

getragen von dem Gedanken der unverbrüchlichen Treue zum Reich.

Unter den Faktoren, auf die die Stärke des Reiches sich stütze, stünden in erster Reihe die Länder. Die Stärke der süddeutschen Länder zeige sich in ihrer

stabilen Landespolitik.

Regelmäßig hätten bisher schon unter den süddeutschen Ländern Konferenzen zwischen den Ministern ohne Rücksicht auf die verschiedenartige parteipolitische Stellung stattgefunden.

Der badische Staatspräsident äußerte starke verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen.

Im Zusammenhang mit dieser Frage der Eigenstaatlichkeit der Länder lehnte der badische Staatspräsident auch die Reichswasserstraßenverwaltung ab. Ebenso verwahrte sich der Staatspräsident gegen die mitgeteilte Absicht der Reichsregierung, dem Finanzausgleich zwischen Ländern und Gemeinden irgendwelche Fesseln anzulegen.

Die Aufhebung des SA.-Verbotes

schädige das Ansehen des Reichspräsidenten, weil er das Verbot erst vor kurzem erlassen habe. Wenn man in dem SA.-Verbot eine Einseitigkeit und eine Ungerechtigkeit erblicke, so sei das SA.-Verbot aus diesem Grunde nicht aufzuheben, sondern auf alle militärischen Verbände auszudehnen. Der badische Staatspräsident lehne die Verantwortung für die Ruhe in Baden bei Aufhebung des SA.-Verbotes ab. Gerade jetzt während der Wahlzeit dürfe das Verbot erst recht nicht aufgehoben werden. Auf eine besondere Frage bezw. Feststellung des badischen Staatspräsidenten erklärte der Reichskanzler, es sei selbstverständlich, daß, wie auch das Reich sich entscheide, die Länder nicht gehindert seien, alle diejenigen Maßnahmen zu treffen, die mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse erforderlich seien.

Daß die deutsche Presse sich grundsätzlich frei ntfalten und wirken soll, haben wir bereits durch die heutige Notverordnung gezeigt, die, im Rahmen des in der aufgeregten Zeit Möglichen, Milderungen den bisher bestehenden Vorschriften bringen soll.

Ich werde als verantwortlicher Minister die Freiheit der Presse so wenig wie möglich und nur dann antasten, wenn die Wahrung der Staatsautorität es fordert. Ich vertraue darauf, daß auch die Tage des Wahlkampfes mir keinen Anlaß zum Einschreiten geben werden

Amtliche Bekanntmachungen in Bayern und Baden

Amtlich wird in München am 16. Juni mitgeteilt: Das am 10. Juli 1931 erlassene und durch Anordnung vom 30. März 1932 bis 30. September 1932 verlängerte Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, einschließlich der Aufzüge und Propagandafahrten, gleichviel ob uniformiert oder nicht uniformiert, bleibt durch die neue Notverordnung des Reichspräsidenten unberührt. Politische Versammlungen unter freiem Himmel und politische Aufzüge jeder Art sind also nach wie vor verboten. Nach der neuen Notverordnung werden nunmehr alle Zuwiderhandlungen gegen die auf Art. 123, Absatz 2 der Reichsverfassung gestützten Anordnungen dieser Art und damit auch Zuwiderhandlungen gegen das bayerische Aufzugsverbot mit Gefängnis bestraft. Ueber das Tragen von Uniformen bei bestimmten Anlässen werden für Bayern noch besondere polizeiliche Vorschriften ergehen.

Von amtlicher badischer Seite wird mitgeteilt: Durch die neue am 17. ds. Mts. in Kraft tretende Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen werden u. a. auch die aufgelösten Verbände der SA und SS wieder zugelassen und das bisher bestehende allgemeine Uniformverbot außer Kraft gesetzt. Bei der Besprechung dieser Angelegenheit mit den Minister- und Staatspräsidenten der Länder und mit den Bevollmächtigten zum Reichsrat ist von der Reichsregierung ausdrücklich erklärt worden, daß die Zuständigkeit der Länderregierungen zum Erlaß von Anordnungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die neue Regelung nicht beeinträchtigt werden sollen. Mit Rücksicht auf die in Baden gegebenen Verhältnisse hat der Minister des Innern entsprechend einer früheren badischen Regelung ein allgemeines Uniformverbot ausgesprochen. Das in Baden bestehende Demonstrationsverbot bleibt durch die Verordnung unberührt. Das Verbot von Geländeübungen ist bis auf weiteres verlängert worden.

Rundfunkrede des Reichsinnenministers

In der für die Reichsregierung vorbehaltenen Rundfunkstunde spricht am Freitag um 19 Uhr Reichsinnenminister Freiherr von Gayl über die Notverordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932. Die Rede wird von sämtlichen deutschen Rundfunkgesellschaften übertragen.

Die Behandlung der politischen Verbände

Der Reichsinnenminister wird entsprechend den Bestimmungen des Abschnitts 3 der neuen Notverordnung über die politischen Verbände von allen diesen Verbänden ohne Ausnahme fordern, daß sie ihre Satzungen und sonstigen Bestimmungen über ihre Organisation und Tätigkeit ihm vorlegen und wird allen Verbänden bestimmte Auflagen machen, die zur Sicherung der Staatsautorität erforderlich sind. Das bedeutet, daß der Minister von der ihm in der Notverordnung gegebenen Ermächtigung sofort Gebrauch macht, ohne erst irgendwelche Vorgänge abzuwarten.

---

3. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 15. Juni 1932

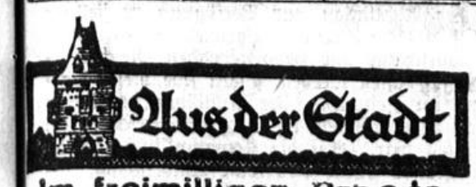
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 399191
4 Gewinne zu 3000 M. 117847 319992
6 Gewinne zu 2000 M. 87019 105391 386293
24 Gewinne zu 1000 M. 5233 40067 45648 47319 72798 85887 205643 218315 223660 239320 286430 393864
36 Gewinne zu 800 M. 37797 60385 80123 92896 108441 164804 222399 233620 234061 254046 285295 321149 323114 326373 330015 332639 378610 394400
46 Gewinne zu 500 M. 2903 34016 46939 60764 67469 126289 144564 145348 196421 197506 209916 215334 233402 248808 294039 304447 305545 314289 349186 352197 354718 374097 382095

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 257250
2 Gewinne zu 50000 M. 34667
2 Gewinne zu 10000 M. 136186
4 Gewinne zu 5000 M. 30945 126097
2 Gewinne zu 3000 M. 229771
6 Gewinne zu 2000 M. 227029 321836 389257
28 Gewinne zu 1000 M. 33466 65268 82600 104749 113757 126647 136353 166389 257668 262550 303890 332274 382606 397938
38 Gewinne zu 800 M. 803 14733 21471 22458 24002 50969 68076 98206 148766 163644 196686 212466 264846 267501 319115 335903 346177 365558 388145
46 Gewinne zu 500 M. 60 8685 15064 60587 62983 68821 69465 76608 80773 128037 171727 211364 236821 239985 282356 331033 338151 363193 373825 374892 375461 381247 390731

Nr. 140 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 17. Juni 1932



Aus der Stadt

Im freiwilligen Arbeitsdienst am Möhnesee.

Wir schaffen einen Sportplatz!

In der Jugendherberge „Körbecke" sind seit dem 1. März 40 Arbeitsfreiwillige aller Stände u. Berufe aus den Jugendgruppen des Deutschen Jugendbundes und des D. H. V. untergebracht. Das Arbeitsfeld, das dem Jugendherbergsverband gehört, soll durch den freiwilligen Arbeitsdienst verbessert werden. U. a. wird auch ein Sportplatz angelegt. Die meisten sind hier beschäftigt. Es müssen wegen des bergigen Geländes große Erdmassen bewegt werden. Eine andere Gruppe macht „in Wegebau", wieder andere pflanzen Birken und Tannen an den Wegen und zu beiden Seiten der Jugendherberge. Das Gelände vor dem Heim ist mit Lupinen besät worden. Wer im Sommer die Jugendherberge besucht, wird erstaunt sein über alles Geschaffene und die vielen Verbesserungen. Unsere Facharbeiter, die Schlosser, Anstreicher und Mechaniker sind mit den Reparaturen im Hause beschäftigt. Alle Schäden werden sachgemäß repariert. Leider sind schon 10 Wochen der schönen Zeit verflossen und alle wünschten, sie könnten noch lange dort bleiben.

Kein Tag gleicht dort dem andern, jeder bringt neue Erlebnisse. Der Tageslauf beginnt um 6 Uhr mit dem Wecken, das nicht immer sanft vor sich geht. Von 6,15 bis 6,30 Uhr Morgengymnastik und Waldlauf unter Leitung eines erfahrenen Lehrers. Dann das große Waschen und Bettenmachen. Allen schmeckt es gut. 7,30 Uhr beginnt die Arbeit. Zunächst waren Schüppe und Hacke den meisten ungewohnte Werkzeuge. In den ersten Tagen gab es viel Blasen und Verletzungen. Schon nach 5 Minuten hackte sich ein ganz Schlauer in das linke Bein, aber jetzt ist das alles schon vergessen. Die Arbeit geht munter fort, die Leute sind froh und guter Dinge. Jeder hat seinen Spitznamen, wie „Schönheit", „Oma", „Stachu", „Mina", „Vati" usw. Seit einigen Wochen sind die Jungen wie Infanteristen gekleidet und tragen die Kontur mit Stolz und „Würde". Die dauernde Regenzeit machte starke Kleidung notwendig; aus Reichswehrbeständen gelang es dem Jugendherbergsverband, diese Kleidung zu erhalten. Das Anziehen und Ausziehen der hohen Stiefel machte anfangs den Kleineren „Soldaten" große Sorge. Aber wenn einer nicht allein konnte, dann mußte eben die ganze Kompanie helfen. Nach der Morgenarbeit ist um 12 Uhr die Mittagspause, alle haben einen großen Appetit, manche sind Anwärter auf den Weltrekord u. futtern wie die Löwen. Anschließend ist bis 1 Uhr Mittagsruhe. Von 1—3,30 Uhr wird nochmals draußen gearbeitet. An Regentagen gibts für alle Hausarbeit: Kartoffel schälen, Wischen u. a. Nach dem Kaffeetrinken werden die Nachmittage mit Spaziergängen, Montags und Donnerstags mit Hallenturnen u. Lauf ausgefüllt. Sämtliche Turn- und Schwimmstunden stehen unter Leitung unseres erprobten Sportlehrers. Mit dem Aufbau des Sprungturmes ist bereits begonnen. Um 7 Uhr ist alles wieder im Tagesraum. Abendbrot! Der Abends ist es immer gemütlich, die Hauskapelle und die Humoristen sorgen für beste Stimmung. Dienstags und Freitags Abends sind belehrende Vorträge. Alle hier aufzuführen ging zu weit. Ein kleiner Ausschnitt sei hier gegeben. Lehrer Schirrmann sprach über das Werden und Wachsen der deutschen Jugendherbergen. Oberförster Wilkening, Günne, über Fischerei am Möhnesee. Ingenieur König, Günne, über die Entstehung der Sperre und des Kraftwerkes. Unter einer sachkundigen Führung wurde das Kraftwerk in allen Teilen besichtigt. Förster Lubitz, Neuhaus, sprach über die Einteilung der Tiere in Familien, Hauptlehrer Grüne, Körbecke, über Heimatkunde. Frau Rechtsanwalt Höpker, Soest, gestaltete eine schöne Bismarckfeier, sodaß auf allen Gebieten die Leute fortgebildet werden. Die Unterstützung aller in Frage kommenden Stellen einschließlich der Arbeitsämter ist vorzüglich. Mitte Juli ist der Dienst abgelaufen, aber jeder Teilnehmer hofft, falls er in seinem Berufe keine neue Stellung erhält, eine neue Möglichkeit im freiwilligen Arbeitsdienst zu erhalten. Vielleicht gelingt es, im Hindenburghaus Arnsberg einen solchen Dienst anschließend einzurichten. So geht ein Tag über den anderen am Möhnesee dahin, und neue Hoffnung und neuer Glaube an unser liebes, deutsches Vaterland werden wach.

Hugo Flügge.

Jugendliche Messerstecher! Zwischen einem in Soest beschäftigten Lehrling aus Hiddingsen und mehreren Schülern kam es auf der Arnsbergerstraße zu einem Streit. Im Verlaufe desselben wurde der Lehrling von den 13 bis 14jährigen Jugens geschlagen und auch mit einem Messer gestochen. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen im Gesicht, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderl. wurde.

)!(**Bei Anstreicherarbeiten** an einem Hause in der Brüderstraße stürzte ein daselbst beschäftigter Anstreichergeselle ab. Er wurde von Herrn Dr. Jaspert in das Stadtkrankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlicher Art.

(!) **Eine der jungen Schwäne** auf dem Großen Teich ist gestern verendet. Von den jungen Tieren des vorigen Jahres ging ebenfalls ein ein.

(!) **Zur Wahl des Elternbeirates am Staatlichen Archigymnasium zu Soest** ist nur eine Wahlvorschlagsliste eingereicht. Auf Grund der Wahlordnung findet daher die Wahl nicht mehr statt, sondern die Kandidaten dieser Liste gelten als gewählt. Es sind die Herren: 1. Pastor Koch, 2. Amtsgerichtsrat Boeijr, 3. Oberpostsekretär Brocke, 4. Bankdirektor i. R. Höttcher, 5. Amtsrentmeister Bode, Körbecke. — Ersatzleute die Herren: 1. Direktor Lic. Winter, 2. Landrat v. Werthern-Michels, 3. Ref.-Lok.-Führer Grieshaar, 4. Regierungsbau-Obersekret. Conzen, Faktor Dierks.

(!) **Elternbeiratswahl an der Oberrealschule.** Da bis zum 16. Juni kein zweiter Wahlvorschlag eingereicht worden ist, gilt folgende Einheitsliste als gewählt: Elternbeirat: 1. Landwirtschaftsrat Georg Hopp, Soest, 2. Lokführer Georg Hesse, Soest, 3. Oberlehrerin i. R. Frau Dr. Luise Thimme, Soest, 4. Lokführer Gustav Huck, Soest, 5. Frau Margarete Ennemann, Soest, 6. Landwirt Karl Dreckmann, Dinker. — Vertreter: 1. Landwirt Rudolf Storck, Soest, 2. Frau Martha Overbeck, Soest, 3. Kaufmann Andreas Stremme, Soest, 4. Frau Jüngling, Katrop, 5. Oberschaffner Georg Gockel, Soest, 6. Lehrer Adolf Wortmann, Werl.

(!) **Stadttheater Dortmund.** Als Schlußvorstellung der diesjährigen Spielzeit gelangt im Stadttheater Dortmund am **Sonntag, den 19. Juni, abends 19,30 Uhr,** zu Werbepreisen (von 30 Pfg. bis 2,50 Mark) die Operette **„Im weißen Rößl"** (nicht, wie ursprünglich bekanntgegeben, „Die Hochzeit des Figaro") zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag.

?:? **„Lichtburg!"** Zur heutigen Erstaufführung der großen Gitta Alpar Tonfilm-Operette: **„Gitta entdeckt ihr Herz".** Es handelt sich um den ersten Film der bedeutendsten deutschen Sängerin Gitta Alpar, der durch seine hervorragende Besetzung wie: Sängerin Gitta Alpar, Gustav Froelich, Paul Kemp, sowie durch den Namen des Regisseurs und die Höhe seiner Herstellungskosten zur Spitzengruppe der diesjährigen Filmproduktion gehört. Die Premiere im Ufa-Palast am Zo in Berlin war mit der größte Erfolg, den die diesjährige Filmsaison zu buchen hatte. An diesem Premieretage eines deutschen Films vereinigten sich gleichzeitig die beiden Hauptdarsteller zum Bund fürs Leben. — Happy End im Leben und im Film. Die „Westfälische Zeitung" Bielefeld schrieb über diesen Tonfilm folgendes: Ein begeistertes Publikum wurde der Ovation nicht müde, eine begeisterte Kritik pries in Gitta Alpar ein Erlebnis von fast unwirklicher Schönheit. . . . . darf man der Direktion des Theaters Dank für den Film überhaupt sagen, denn er ist ein beglückendes Erlebnis. Das Erlebnis einer Stimme und der kleinen, strahlenden Gitta . . . Der besondere Reiz beruht selbstverständlich in Gitta Alpars Stimme, einem strahlenden, silberklaren Organ von beglückender Färbung. Vom hauchzarten Pinaissimo bis zum schmetternden Forte bezaubert diese Stimme immer und immer wieder. Sie ist tatsächlich der Begeisterung würdig. Gitta selbst ist schön und nüanciert wie ihr Organ. Sie beweist in ihrem ersten Tonfilm, der nicht allein ihrer Stimme wegen geschaffen wurde, daß sie auch eine gute Schauspielerin ist und viel Menschlichkeit geben kann. — Als zweiter Teil des Programms gelangt ein Tonfilm mit Dolly Haas und Heinz Rühmann: **„Es wird schon wieder besser"** zur Aufführung. — Weiter sei auf die Gutscheinverteilung aufmerksam gemacht, die ab heute beim Kauf einer Karte erfolgt. (Siehe Anzeige). — Auch an dieser Stelle weisen wir darauf hin, daß die Programme nur bis einschließlich Montag gezeigt werden!

)!(**Soester Künstler auf der Kunstausstellung in Münster.** Die auf der Kunstausstellung in Münster vertretenen Soester Künstler Schöttler und Viegener haben eine gute Kritik gefunden. O. G. Dortmunder Zeitung schreibt u. a.: Die Disziplin, die Pierper abgeht, besitzt Eberhard Viegener. Er experimentiert auch. Er stellt seine „Steinleserinnen I" auf menschlich charakterisierende Akzente und seine „Steinleserinnen II" auf eine instruktive Raum- und Formalanalyse, ohne dabei die künstlerische Wirkung zu gefährden. Auch die anderen Arbeiten Viegeners sprechen für ein Talent, das Spannweite und Qualität der Haltung miteinander zu verbinden weiß. . . . . Schöttler, mehr als nur geschmackvoll, hat einen sympathischen, unmetierhaften, jeden Quantitätsaufwand entgegengesetzten persönlichen Ton, der ausbildungsfähig scheint.

(!) **Jahresfest der Gemeinschaft „Philadelphia."** Am kommenden Sonntag feiert die landeskirchliche Gemeinschaft Philadelphia, Schonekindstraße 18, ihr Jahresfest mit Festgottesdienst in der Thomä-Kirche und Nachversammlung im Vereinssaal um 3,30 Uhr. Als Festprediger ist Herr Pfarrer Dr. Stenger aus Dortmund-Mengede gewonnen worden. Am Nachmittag wird neben dem Festprediger auch Herr Staatsanwaltschaftsrat Frowein aus Münster eine Ansprache halten. Der Gesangchor wird sowohl beim Gottesdienst als auch in der Nachversammlung mitwirken. Jedermann ist herzlich eingeladen.

?:? **Jungfrauen-Kongregation. Heute, Freitag abend 8,15 Uhr** Andacht mit Predigt für alle Jungfrauen zur Vorbereitung auf die gem hl. Kommunion. Nach der Andacht Zusammenkunft der liturg. Gruppe in der Nikoleikapelle. — **Montag morgen 6,30 Uhr:** Gemeinschaftsmesse in der Nikoleikapelle. Die Jungfrauen werden gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen. Am Freitag abend wird Näheres über den diesjährigen Ausflug bekannt gegeben.

)!(**Personalnachrichten der öffentlichen Behörden. Regierung.** Regierungsrat Schwieger bei der Regierung in Arnsberg ist zum Regierungsrat ernannt worden.— Versetzt: Kreisobersekretär Dahl in Altena an das Landratsamt in Berleburg. Mit der Verwaltung der Kreisobersekretärstelle in Altena ist der Regierungsobersekretär Feuring beauftragt. — Regierungsrat Dr. Storck, bisher im Ministerium des Innern tätig, ist zum 1. Juni 1932 mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamtes in Iserlohn beauftragt worden. — **Provinzialschulkollegium.** Die Wahl des Studiendirektors Dr. Wengler am städtischen Realprogymnasium in Dortmund-Lütgendortmund zum Oberstudiendirektor einer höheren Lehranstalt des Patronatsbereichs der Stadt Dortmund ist von dem Preußischen Staatsministerium bestätigt worden.

)!(**Kavallerie-Verein.** Die am 12. Juni einberufene Versammlung wurde unter Begrüßung der Kameraden vom 1. Vorsitzenden, Kam. Scheele, eröffnet und geleitet. Nach Verlesung der letzten Niederschrift wurde über den Reichskriegertag verhandelt. Derselbe findet am 3. Juli in Dortmund statt. Alle Kameraden, die an dieser Kundgebung teilnehmen wollen, können sich in einer beim Kam. Hofferberth ausgelegten Liste eintragen. — Ferner wurde ein Ausflug nach Hattrop geplant, welcher Anfang August stattfinden soll. Alles Nähere wird in den Zeitungen bekannt gegeben.

(!) **M.-G.-V. „Frohsinn".** Der **Lieder-Abend** in den Gartenanlagen der Brauerei Topp war verhältnismäßig gut besucht. Auch Nichtmitglieder hatten in großer Zahl die günstige Gelegenheit, schöne volkstümliche Männerchöre zu hören, wahrgenommen. Das Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Schmitt, wußte sich durch seine sauber ausgeführten Vorträge in die Herzen der Zuhörer zu spielen. Der klangvolle Chor des Vereins unter Osterwinters straffer Stabführung brachte eine große Auswahl ansprechender Männerchöre zu Gehör. Der große Beifall am Schlusse des Konzerts erzwang sich eine Zugabe.

Nochmals: Kampf der Rübenfliege!

Das Auslegen von Kaff und Torf oder Aufstellen von Strohwischen, die mit einer 0,4prozentigen Kieselfluornatrium- und 2½prozentigen Zuckerlösung getränkt werden, hat seine außerordentliche Wirksamkeit im Kampf gegen die Rübenfliege bewiesen.

Seit ein paar Tagen sind schon die ersten Fliegen der 2. Generation festzustellen. Das Auslegen von Ködern zwecks Vergiftung dieser Fliegen hat im vorigen Jahr im Kreise Soest sehr gute Erfolge gezeigt. Das Mittel ist billig und erfordert wenig Arbeit, sodaß nur jedem rübenbauenden Landwirt empfohlen werden kann, sofort Köder auszulegen. Dadurch bewirkt man, daß selbst bei trockenem Wetter die Fliege der noch im Herbst zu erwartenden 3. Generation an den Rüben keinen oder nur sehr geringen Schaden anrichten kann.

Zur weiteren Auskunft ist die **Landw. Schule Soest,** gern bereit, wo auch von der Geschäftsstelle des Landw. Kreisvereins das Kieselfluornatrium zu beziehen ist.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Ostinghausen, 16. Juni. Am Sonntag, den 19. Juni, unternimmt der Jungmännerverein Ostinghausen einen Ausflug in die „Schoneberger Heide". Daselbst findet ein „Gänseköppen" und „Flatterschießen" statt. Der Abmarsch ist um 3,15 Uhr vom Vereinslokal Kampmann.

Körbecke, 17. Juni. Am Dienstag abend bereitete der Körbecker Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" ihrem einzigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, dem Waldwärter Anton Loer zu seinem 84. Geburtstage eine wohlverdiente Ehrung in Form eines Fackelzuges mit anschließendem Ständchen. Wir schließen uns den Wünschen, die der Verein seinem Jubilar im Verlauf des Abends aussprechen ließ, von Herzen an.

Körbecke, 17. Juni. **Beim Durchschwimmen des Möhnesees beinahe ertrunken.** Am Mittwoch nachmittag gegen 3 Uhr versuchten zwei auswärtige junge Leute den Möhnesee vom Körbecker Strandbad aus zu durchschwimmen. Ein Schwimmer wurde von einem Paddler begleitet. Als sich der Schwimmer in der Mitte des Sees befand, versagten plötzlich seine Kräfte; beim Versuch, sich am Boot festzuhalten, kenterte dieses. Schnell eilten der Bademeister Heinrich Bücker und Anton Ahring aus Körbecke mit einem Boot zur Unfallstelle und retteten unter Einsetzung eigenen Lebens die Ertrinkenden. Am Ufer unternahm Herr Dr. Andre-Körbecke Wiederbelebungsversuche, die auch von Erfolg gekrönt waren. Nur durch die schnelle und tatbereite Hilfe der Genannten war es möglich, die Schüler dem sicheren Tode zu entreißen.

Wickede-Ruhr, 16. Juni. **Feuer ist kein Kinderspielzeug!** Im benachbarten Wimbern spielten zwei kleine 3jährige Knirpse mit Streichhölzern u. steckten dabei die Scheune auf dem Gehöft Gurries an. Trotzdem die Docken am Scheunendach bereits Feuer gefaßt hatten, gelang es noch, den Brand zu löschen.

Aus dem Lippegebiet, 16. Juni. **Eine neue Roggenkrankheit?** Bisher wohl noch nicht beobachtete Krankheitserscheinungen machen sich in diesem Frühjahr beim Winterroggen bemerkbar. Die Blattspitzen der Halmblätter des Winterroggens nehmen eine braungelbliche Färbung an, und die Blätter sterben allmählich, nachdem das Roggenblitt ganz von dieser Krankheit befallen ist, vollständig ab. Diese Blattkrankheit des Roggens nimmt vom Halmstenge! aus ihren Anfang, und es werden zuerst die untersten Blätter der Roggenpflanze befallen. Je mehr diese Roggenkrantheit in ihrem Stadium fortschreitet, desto dunkler färben sich die Blätter der Roggenpflanze. Auf den Halmblättern bilden sich dann langgeformte dunkle Streifen, die, je mehr die Krankheit fortschreitet, größeren Umfang annehmen. Die Spitzen der Roggenblätter rollen sich mehr oder minder stark zusammen. Wenn auch bei dieser neuen Getreidekrankheit die obersten Halmblätter des Roggens zuletzt befallen werden, die für die Fruchtbildung von spezieller Bedeutung sind, so muß erst noch abgewartet werden, ob diese Krankheit, da der Roggen zur Zeit erst in Blüte steht, den Körnerertrag beeinflussen wird.. Bisher konnte diese eigenartige, zur Zeit noch nicht erforschte Krankheit beim Winterroggen erst nur strichweise beobachtet werden.

Geseke, 15. Juni. **Vermeintlicher Mörder von Schloß Holte.** Die hiesige Polizei wurde vorgestern Morgen benachrichtigt, daß sich der Mörder von Schloß Holte in einer Wirtschaft aufhalte. Allerdings war eine sehr große Aehnlichkeit zwischen der Personalbeschreibung des Mörders und der bezeichneten Person. Die Polizeibeamten konnten an der Hand der Papiere den Irrtum aufklären.

Geseke, 15. Juni. **Unfall.** In der Schlosserei Busch wollte der Schwiegersohn des B., Schlossermeister Cramer, eine neue Sauerstoff-Flasche an den Schweißapparat anschließen. Beim Oeffnen des Ventils flog dieses unter donnerähnlichem Getöse in die Luft und durchschlug die Decke der Werkstätte, so daß der Inhalt der Stahlflasche, welche mit Sauerstoff von einem Druck von 150 Atmosphären gefüllt war, mit großer Gewalt entwich. Cramer wurde durch den Druck gegen die Werkbank geschleudert und erlitt glücklicherweise nur geringe Verstauchungen. Wenn der Sauerstoff sich entzündet hätte, wären die Folgen unabsehbar gewesen. Die Ursache dürfte in einem Materialfehler der Sauerstoff-Flasche zu suchen sein.

Werne, 13. Juni. **Beim Eggen verunglückt.** Der Sohn des Landwirts A. Rottmann in Südkirchen erlitt beim Eggen eines Ackerstücks einen schweren Unfall. Beim Wenden am Ende des Grundstücks überschlug sich eine der Eggen, wobei dem jungen Mann ein Zahn in die linke Wade drang und ein größeres Blutgefäß verletzte. Nachdem mit großer Mühe der Zahn aus dem Fleisch gezogen war, setzte eine starke Blutung ein, die dem Verwundeten den Tod gebracht hätte, wenn nicht sofortige Hilfe in der Nähe gewesen wäre. Von einem Arzt wurde die Ader abgebunden und der Verletzte ins Werner Krankenhaus überführt.

Bochum, 13. Juni. **Schwerer Unglücksfall.** Auf dem Hofe des Hauses Bahrstraße 38 explodierte in der Hand eines 14jährigen Schülers eine Sprengkapsel, die er vermutlich mit einem Streichholz angezündet hatte. Der Junge erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und an der linken Hand. Er wurde mit Hilfe eines Krankenwagens in das Knappschaftskrankenhaus eingeliefert. Es ist festgestellt worden, daß der Verletzte noch mehrere Sprengkapseln bei sich hatte, die er auf dem Gelände der städtischen Ziegelei an der Wasserstraße gefunden haben will. Beim Absuchen des Geländes wurden weitere 14 Sprengkapseln gefunden, z. T. Kindern, die damit spielten, abgenommen und sichergestellt. Wie die Sprengkapseln dort hingelangten, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der Hauptmann von Tecklenburg

Wie in Köpenick. — Das hochherrschaftliche Haus und der Steckbrief.

Tecklenburg, 13. Juni.

Das Drum und Dran der weltberühmten Köpenickiade kennt jeder. Und ein gleiches wahres Geschichtchen erlebte nun auch das liebliche Tecklenburg. Vor drei Monaten ließ sich „Karl Kunz" nieder, meldete sich aber nicht polizeilich an. Herr „Karl Kunz" war seinen Angaben nach auch ein Hauptmann, aber a. D. Er reparierte Schreibmaschinen — Arbeit schändet ja nicht. Sein Beutel wuchs merklich. Auch die auswärtigen Orte, wie Lengerich usw., besuchte der Hauptmann, der stets bereit war, schriftliche Beweise für die Richtigkeit dieses militärischen Postens anzutreten. Allen erzählte er, daß er in den letzten Jahren viel Geld gespart habe. Durch einen Konflikt mit dem Devisengesetz wäre er schwer hereingefallen, wenn er nicht Amnestie unter der Voraussetzung bekommen hätte, eine Reichsbahnanleihe zu zeichnen. Sein Geld sei sicher in Reichsbahnobligationen angelegt, die er jetzt veräußern und sich in Tecklenburg nach dem Bau eines Hauses niederlassen wolle. Ein Bauplatz wurde an der Haus-Marker-Esch erworben, ein Architekt in Lengerich entwarf Projekte für ein hochherrschaftliches Haus, und die mit dem Bau verbundenen Ausschreibungen wurden vorgenommen. Ein Unternehmer in Brochterbeck erhielt den Zuschlag. „Karl Kunz" erklärte sich auch gern bereit, eine Schmutzwasser-Kanalisation für 500 Mark anzulegen, die er der Stadt zum Geschenk mache. Der Bau schritt voran. Die ersten Zahlungen wurden gefordert. Da hatte „Herr Kunz" plötzlich dringend auswärtig zu tun. — Man sah ihn nicht wieder. Und wissen Sie, was sich nun herausgestellt hat? Daß „Karl

Kunz", richtig Emil Kunze, „kein Hauptmann und kein hohes Tier" ist, sondern ein abgefeimter Gauner, der wegen mehrfachen Betruges u. Einbruchsdiebstahls steckbrieflich gesucht wird. Zweifellos hat er den ganzen Hausbau nur aufgezogen, um bei den Behörden Vertrauen zu erwecken und mit der Maske eines soliden ehrlichen Menschen durch's Leben zu gehen. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan". Wo steckt er?

Gitta im Flügelkleide

Anläßlich der ab Freitag in der „Lichtburg" stattfindenden Erstaufführung des Gitta-Alpar-Filmes „Gitta entdeckt ihr Herz."

In unserer sachlichen Zeit eine so lyrische Mode? Kleidet sich Gitta Alpar nach einem neuen Romanzenstil, obwohl in diesem Frühling an den lustigen Kragen, den knappen Röcken und den engen Jäckchen unserer Damen die goldenen und silbernen Knöpfe höchst militaristisch blitzen? Trägt Gitta Alpar ein Flügelkleid, wippend und wallend, flatternd und wehend? Aber nein! Und doch ist es ein Flügelkleid, sogar in wörtlicher Bedeutung, das Frau Alpar in ihrem ersten Film „Gitta entdeckt ihr Herz" trägt. Wenn auch nur der Not gehorchend . . .

Gitta, singende, schmetternde, trillernde Lerche aus dem schönen Ungarlande, hat sich mit ihrem Landsmann gezankt und ist auf und davon. Mag er seine Operette mit einer zweiten Besetzung weiterspielen. Auf der Fahrt lernt sie einen jungen Komponisten kennen, der sie mit nach Hause nimmt, ohne zu bedenken, daß in der väterlichen Villa heute eine Gesellschaft stattfindet. Während der junge Mann der Sängerin oben im seinem Zimmer seine Lieder vorspielt, füllt sich unten die Halle der Villa mit festlichen Menschen. Die beiden in ihrem Zimmer werden allmählich hungrig. Besonders Gitta knurrt der Magen. Gustav Fröhlich, er ist Gitta Alpars Partner, verspricht, etwas zu essen zu besorgen. Als er aber hinunterkommt, wird er von den Gästen umringt, er muß mit den Damen tanzen, muß die Freunde seines Vaters begrüßen, während oben im Musikzimmer die blonde Frau hungrig auf und ab geht, wie ein Löwe in seinem Käfig zehn Minuten vor der Fütterung. Vorsichtig öffnet sie die Tür und schielt um eine Säule herum. Unter ihr in der Halle drehen sich die Paare. Ein kaltes Büfett lockt mit Hummer und anderen guten Sachen.

Sie muß hinunter . . . Aber wie, ohne aufzufallen? . . . Sie trägt nur ihr einfaches Straßenkleid . . . Ratlos kehrt sie ins Musikzimmer zurück und sieht sich um . . . Ihre Augen bleiben an der kostbaren seidenen, mit Drachen bestickten Decke haften, die über den Flügel gebreitet ist, schweifen hinauf, die Wand entlang bis zu einem venezianischen Spiegel, dessen Kristallrosetten verführerisch funkeln und glitzern. Ioi mammam, welche Idee . . .

Tra . . . lala . . lala . . lala . . Unten in der Halle drehen sich die Paare im Walzertakt. Da kommt eine silberblonde Frau in einer rosenroten, ihre Gestalt eng umspannenden Toilette die Treppe herunter. Ihre eine Schulter ist frei, die andere wird von seidenen Fransen umweht. Strahlend tropfen die glasklaren Gehänge von ihren Ohren. Der strenge Diener des Hauses sieht sie von oben bis unten an. Das Kleid der Dame hat er doch schon mal irgendwo gesehen? . . .

Die elegante Frau geht mitten durch die Tanzenden direkt zum Büfett und bittet, den Teller in der Hand, den Kellner: „Davon eine Kleinigkeit" und „noch etwas davon, bitte" . . . und „recht viel hiervon". Da wird sie auch schon umringt von ein paar Herren, die, entzückt von der anmutigen Erscheinung des neuen Gastes, sich ihr plaudernd anschließen, als sie auf ein paar bequeme Sessel zusteuert, um sich hinzusetzen. Auch der Herr des Hauses hat sie bemerkt, ihres jungen Freundes Vater, und begrüßt die Sängerin herzlich.

Erstaunt, fast erschrocken, steht plötzlich der Komponist vor der lustigen Gruppe, in deren Mitte Gitta plaudert und lacht. Auch sie bemerkt ihn und ruft ihn lachend heran. „Ach, da sind Sie ja, kommen Sie doch ein bißchen zu uns. Zu essen habe ich auch schon", fügt sie hinzu, als er den Berg von Brötchen auf ihrem Teller anstarrt. Noch ganz verwirrt über die jähe Verwandlung stottert der Komponist: „Aber Sie haben ja ein entzückendes Kleid an . . ." „Ja", meint sie lustig, „ein Flügelkleid . . ." Da zittert das Tablett mit den Likörgläsern klirrend in der Hand des gestrengen Dieners, denn nun erkennt er „das Flügelkleid" wieder . . . die Decke des Bechsteinflügels oben aus dem Musikzimmer. Ja, und die Ohrgehänge, die ihm auch recht verdächtig vorkommen? . . . Er weiß auch plötzlich, daß es die Rosetten vom venezianischen Spiegel sind. Aber das mit dem „Flügelkleide", das ist doch ein tolles Stück . . . und eine der lustigsten Scenen dieses ersten Alpar-Films, der mit Gustav Fröhlich unter der Regie von Meister Carl Froelich in den Froelich-Studios entstanden ist. Wie man sieht: eine von Grund auf „fröhliche" Angelegenheit . . .

Turnen, Spiel, Sport

Radsport.

Voß gewinnt den 3. Lauf zur Vereinsmeisterschaft über 75 klm.

Auf der Strecke: Soest — Niederbergheim — Günne — Soest, welche zweimal zu durchfahren war, ließ die Radsportabteilung des Turnvereins „Jahn" ihren 4. Vorlauf zur diesjährigen Vereinsmeisterschaft ausfahren. Wegen der schlechten Wege haben ein Teil der Fahrer die Weiterfahrt wegen Defekt eingestellt. Sieger wurde

F. Voß	in 2 Std. 32 Min.	
2. Kothe	in 2 Std. 42 Min.	
3. Schmidt	in 2 Std. 52 Min.	(zweimal gestürzt).

Der nächste Vorlauf wird am kommenden Dienstag, abends 7,45 Uhr, auf der Strecke Soest—Erwitte—Soest über 35 klm ausgefahren.

Bahnrennen in Lippstadt.

Am kommenden Samstag abend 7,30 Uhr finden auf der 300-m-Zementbahn am Lipperbruchbaum volkstümliche Abendrennen statt. Die Soester Mannschaft Kiko—Kothe wurde für diese Rennen verpflichtet. Sie bestreitet den Herausforderungskampf um das „Blaue Band von Lippstadt" (Verteidiger Hillebrandt—Dahlbüdding, Gefeke), einen Fliegerkampf und Ausscheidungsrennen, außerdem werden sie noch ein Mannschaftsrennen nach Sechstagemodus bestreiten.

Bahnrennen in Neheim.
Kiko Kothe verpflichtet.

3-Stunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagemodus.

Zu dem am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf der Radrennbahn in Neheim stattfindenden Rennen wurden Kiko—Kothe ebenfalls verpflichtet. Das Programm sieht Fliegerrennen, Punktefahren und ein 3-Stunden-Mannschaftsrennen nach 6-Tage-Art vor.

Alte-Herren-Mannschaft der Dortmunder Ritter-Brauerei spielt auf dem Sportplatz „Jakobitor."

Am letzten Fußballsonntag des ersten Halbjahres 1932 haben die Alten-Herren von Spiel und Sport die Alte-Herren-Mannschaft der Dortmunder Ritter-Brauerei als Gegner. Eine Hopfen- und Malz-Elf hat bisher auf keinem Rasen unserer Stadt gespielt. es werden durchweg Schwergewichtler sein, dafür wird das flüssige Ritterbrot gesorgt haben. Spiel und Sport tritt in verstärkter Aufstellung an. Anstoß: 15 Uhr. In der Spielruhe, am 25. Juni, nehmen die Alten-Herren von Spiel und Sport an den Diplomspielen der Hammer Namensvettern teil.

Freitag (17. 6.) abends, ist Zusammenkunft der Alten-Herren im Gasthof Adami. Erscheinen unbedingt erforderlich, da der Termin des Ausfluges unbedingt festgelegt werden soll.

Vorschau des B. V. 30 Ampen.

Am Sonntag, den 19. Juni, herrscht auf dem Ampener Sportplatz wieder Hochbetrieb. Um 2,30 Uhr spielt die 1. Jugend gegen die gleiche von B. V. Scheidingen, um 3,30 Uhr steigt das Hauptspiel gegen die 1. Mannschaft B. V. Scheidingen. Im letzten Treffen mußte Ampen eine Niederlage hinnehmen. Da Ampen in stärkster Besetzung antritt, ist ein schöner Kampf zu erwarten. Nach dem Hauptspiel tritt die 1. Schülermannschaft auf den Plan. Der Gegner ist die 1. Schülermannschaft vom B. V. Sassendorf. Da die Schüler vom B. V. 30 erst ihr 2. Spiel austragen, dürften sie nicht mehr als eine ehrenvolle Niederlage retten.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 16. Juni.

Weizen märk. 249—251 und G., Juli-Lieferung 260, September-Lieferung 229,75 bis 229,50, Oktober-Lieferung 235,50—230, Dezember-Lieferung 235—234,50 Br., Roggen märk. 186—188 weiter 187 Br., Auslandsware 195 cif Berlin bez. und Brief, Juli-Lieferung 183,50, September-Lieferung 180—180,50, Oktober-Lieferung 181, Dezember-Lieferung 184,50, Industrie- und Futtergerste 164—170, Hafer märk. 155—159, Juli-Lieferung 162,50—162 Br., September-Lieferung 148—147, Oktober-Lieferung 148 und Br., Weizenmehl 31—34,75, Roggenmehl 25,25—27,20, Weizenkleie 10,30—10,80, Roggenkleie 9,80—10,30, Viktoriaerbsen 17—23, Kl. Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Lupinen blaue 10—11, dto. gelbe 14,50—16, Leinkuchen ab Hamburg 10,30—10,40, Erdnußkuchen 50% ab Hamburg 10,60, Erdnußkuchenmehl 50% ab Hamburg 10,80, Trockenschnitzel 8,70, Extrah. Sojabohnenschrot, 46% ab Hamburg 10, dto. 46% ab Stettin 10,90 M.

Wetteraussichten:

Ueberwiegend heiter, tagsüber sehr warm, Sommerwetter. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine durchgreifende Aenderung abzusehen.

Geschäftliches

Am morgigen Tage wird ein Flugzeug unsere Stadt überfliegen und Flugzettel abwerfen, auf denen sich bei einem Teil derselben ein Druckfehler befindet. **Wenn auch Sie ein solches Flugblatt finden, dann studieren Sie es recht fleißig.** Haben Sie den Druckfehler gefunden, dann schnell zum Strumpfhaus Weingarten, denn dort erhalten Sie beim Vorzeigen eines solchen Flugblattes **ein Paar GBC-Strümpfe gratis.** Wissen Sie, was GBC-Strümpfe sind und garantieren?: einen mattschimmernden seidigen Glanz, Geschmeidigkeit und Elastizität des Gewebes und eine lederstarke Sohle. Und schließlich noch: diesem Qualitätsstrumpf mag auch wiederholte Wäsche nichts anzuhaben.

Sie sehen also, daß es sich lohnt, den „fliegenden Strümpfen" morgen Ihr Augenmerk zu schenken. Wenn Sie Glück haben, erhalten Sie ein solches Paar Qualitätsstrümpfe gratis; erwischen Sie nun aber ein richtig gedrucktes Flugblatt, **dann werfen Sie es nicht achtlos und verärgert zur Seite,** denn: mit einem solchen Flugblatt gehen Sie ebenfalls zum Strumpfhaus Weingarten, weil Sie ein Paar Strümpfe auf den Gutschein 20 Pfg. billiger erhalten.

Die Reichstagswahl

Die Benutzung des Rundfunks im Wahlkampf.

Die Reichsregierung hat beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl den Parteien den Rundfunk nach Maßgabe folgender Richtlinien zur Verfügung zu stellen:

1. Wahlreden können Parteien halten, deren Wahlvorschläge zur bevorstehenden Reichstagswahl zugelassen werden, sofern jede dieser Parteien im Zeitpunkt der Auflösung des letzten Reichstages mindestens in Fraktionsstärke (15) vertreten war. Auf die Kommunistische Partei Deutschlands findet dies keine Anwendung. Gehen mehrere im letzten Reichstag vertreten gewesene Parteien in Form von gemeinschaftlichen Reichswahlvorschlägen oder ähnlichen, zur Stimmverwertung getroffenen wahltechnischen Maßnahmen zusammen, so wird auch die vereinigte Wählergruppe zugelassen, wenn die in ihr zusammengeschlossenen Parteien im letzten Reichstage zusammen von mindestens 15 Abgeordneten vertreten waren.

2. Jede zum Rundfunk zugelassene Partei oder Parteigruppe stellt einen Redner, dessen Auswahl ihr überlassen bleibt. Die Reden werden über den Deutschlandsender gehalten und auf alle Sender übertragen.

3. Für die Durchsage der Wahlreden werden die dem Wahlsonntag vorangehenden sechs Werktage, und zwar die Stunden von 19—20 Uhr, zur Verfügung gestellt. Jedem Redner stehen 25 Minuten zur Verfügung. Die Reihenfolge der Reden wird durch die Stärke der Parteien im letzten Reichstag dergestalt bestimmt, daß die schwächste Partei die Rednerreihe eröffnet. Die Parteien sind befugt, die ihnen zugeteilten Zeiten untereinander auszutauschen.

4. Die Manuskripte der Reden sind bis zum 21. Juli 1932 dem Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses des Deutschland-Senders im Reichsministerium des Innern einzureichen.

Der Gau Westfalen-Süd der NSDAP

veranstaltete in Hagen eine Amtswaltertagung unter Leitung des Gauleiters Wagner, M. d. R., Bochum. Als Teilnehmer waren sämtliche Ortsgruppenleiter, Propagandaleiter, Gaufachberater und nationalsozialistischen Abgeordneten anwesend. Landtagsabgeordneter, SA-Oberführer Schepmann, sprach über „Die Propaganda im bevorstehenden Wahlkampf". Er geißelte in scharfen Worten die Erfüllungspolitik des früheren Reichskanzlers Brüning, deren Auswirkungen das deutsche Volk heute noch zu spüren bekomme. In seinen weiteren Ausführungen sprach Schepmann über die politische Lage in Preußen und die Arbeit der Landtagsausschüsse. Als SA-Oberführer gab er den ehemaligen SA-Standarten-, Sturmbann- und Sturmführern Anweisungen, die sich mit der jeden Tag zu erwartenden Auflösung des SA- u. Uniform-Verbotes befaßten. — Dr. Beck sprach über die Organisierung der Wahlpropaganda, insbesondere über die Durchführung der öffentlichen Volksversammlungen. Zu begrüßen sei, daß jetzt auch Nationalsozialisten am Rundfunk sprechen könnten. Landtagsabgeordneter Meister gab Richtlinien heraus, die eine Verteilung des Propagandamaterials vorsehen. Der Gauleiter der Betriebszellenorganisationen, Stein-Bochum berichtete über Gewerkschaftsfragen und Nationalsozialismus und sprach über das Tarifrecht, die Urlaubsfrage und den Achtstundentag. Seine weiteren Ausführungen galten den Richtlinien der Handwerker und Gewerbetreibenden

---

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(20. Fortsetzung.)

„Ich habe allerhand gesehen. Aber wahrlich, in unserem gesegneten Deutschland ist es doch am allerschönsten. Keine Nation der Welt hat ein so schönes Land wie wir Deutschen. Wir wollen es nur nicht wissen. Da spukt eine wirklichkeitsfremde Romantik in den Köpfen herum, und wenn sich jeder alles richtig besieht, so stimmt das Sprichwort: Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah."

Dabei machte er ein so drolliges Gesicht, daß beide Mädels hell auflachten, worauf die beiden unermüdlichen Mäher erstaunt einen Augenblick innehielten.

Der Maler winkte ihnen zu und holte ein Fläschchen mit Kognak, das er bei sich trug, heraus.

„Ein Schluck gefällig, meine Herren?"

Schmunzelnd nahm man das Angebot an.

Dann ging die Arbeit weiter.

Nach drei Stunden lag der Weizen.

Sattler und Christian Polker atmeten schwer.

„Das war ein Stück Arbeit, Fräulein Kettler," sagte Christian. „Das waren gut hundert Zentner, gut und gern."

„Ich sage fünfundsiebzig," fiel Hans Sattler ein.

Auch der Maler bemühte sich als Taxator. Er zählte die Reihen, multiplizierte und sagte dann: „Es sind mindestens fünfundachtzig Zentner."

Frau Else hatte inzwischen das Frühstück bereitet. Als die Schnitter und Raffer vom Feld kamen, hatten sie alle einen Bärenhunger, und es schmeckte ihnen vortrefflich.

„So ein herzhafter Hunger ist doch was Göttliches!" sagte der Maler vergnügt und schnitt sich eine stramme Scheibe Schinken ab. „Ich glaube, meine Damen, einen so herzhaften Hunger haben Sie in Doktor Kochs Büro nie gehabt."

„Bestimmt nicht, Herr Berghoff," entgegnete Anita. „Uebrigens, ist Doktor Koch jetzt verheiratet?"

„Nein, die Verlobung mit der Fleischermeisterstochter ist doch zurückgegangen. Schön-Evelinchen kroch zwar zu Kreuze und wollte alles wieder einrenken, aber Koch hat sich als ganzer Mann gezeigt. Es wäre ihm in dieser Ehe auch miserabel bekommen, denn das Mädel ist maßlos eitel und ohne Erziehung."

Helga schüttelte den Kopf.

„Das hätte ich nicht gedacht. Ich hätte Doktor Koch nicht zugetraut, daß er sich eine solche Geldpartie entgehen läßt."

„Gott ja! Sie war dreihundert Mille schwer, aber Koch hat die richtige Anschauung. Er sagt: Warum sich für dreihundert Mille vielleicht eine auf die Dauer untragbare Last aufbürden? Ich verdiene als Rechtsanwalt mein Brot reichlich und kann mir leisten was ich brauche, und das genügt schließlich auch. Ich kann ganz gut in einem Opel fahren, es braucht kein Rolls-Royce zu sein. Stimmt doch?"

„Das ist eine ganz vernünftige Ansicht."

„Uebrigens, Koch wäre gerne selber mal gekommen und hätte Sie aufgesucht. Er hat Sie alle im besten Gedenken. Aber er wagte es nicht. Der gute Koch hat wahrscheinlich Ihnen gegenüber das Gefühl einer moralischen Schuld."

„Doktor Koch wird uns willkommen sein," entgegnete Helga ruhig. „Wir freuen uns, daß wir uns in ihm getäuscht haben, daß er jetzt doch ein anderer zu sein scheint als früher."

„Das ist er zweifellos geworden. Er hat gelernt."

Anita nahm das Gespräch wieder auf:

„Sie sind Maler, Herr Berghoff?"

„Jawoll!"

„Was malen Sie am liebsten?

Hans Berghoff sah tiefsinnig vor sich hin.

„Ja, mein Fräulein, das ist sehr schwer zu sagen. Am liebsten . . . Wüstenlandschaften."

„Wüstenlandschaften?" sagten sie alle erstaunt.

„Natürlich Wüstenlandschaften! Was glauben Sie, wie schön die sich malen lassen. Oben gelber Sand, unten gelber Sand, an den Seiten gelber Sand . . ."

„Und in der Mitte?" lachte Anita.

„Auch gelber Sand."

„Das ist eigentlich unerhört einfach."

„Ja, freilich. Das ist dann ganz erfüllt vom Geist des Primitiven. Primitive Kunst . . . die große Mode. Was denken Sie, ich habe neulich ein Bild gemalt: Begegnung zweier Mohren in einem Tunnel. Ich sage Ihnen, das ist so realistisch . . . Sie können sich noch soviel Mühe geben, Sie sehen die zwei Mohren nicht. Sie sind ja so schön schwarz wie der Tunnel. Eine Symphonie in Schwarz! Wenn ich der Ausstellungsleitung den Titel des Bildes nicht angebe, dann wird das Bild das ungelöste Rätsel der ganzen Ausstellung bleiben."

Nun lachte sogar der alte Christian.

Der muntere Maler gefiel ihm sehr gut. Das war ein richtiger Berliner, das heißt, ein richtiger wohl nicht. Denn die große Klappe, die hatte er nicht. Er war ein Spaßvogel, lustig und von wundervollem Temperament, aber er ließ jeden reden, er nahm keinem das Wort vom Munde weg und mühte sich nicht zu glänzen.

„Nun, wie ist es, wollen Sie unseren Drei-Eichen-Hof malen?" fragte Helga. „Ich stelle Ihnen unser Fremdenzimmer für vorläufig acht Tage zur Verfügung, wenn Sie brav sind auch länger."

„Das ist ein Geschenk, Fräulein Kettler. Jawoll, ich werde den märchenhaften Drei-Eichen-Hof malen. Jawoll! Heute noch schreibe ich eine Karte und lasse mir meine Malutensilien kommen."

„Und Vater Christian müssen Sie auch malen," sagte Anita.

„Hm . . . Porträts liegen mir ja nicht so richtig, aber dieser wundervolle Charakterkopf des braven Vaters Christian, der darf nicht ungemalt bleiben. Wird gemacht."

Christian horchte. Was hatte der Maler gesagt? Wundervoller Charakterkopf! Ordentlich stolz war der Alte. Jetzt hatte der Maler einen Stein bei ihm im Brett.

„Uebrigens," sagte Hans Berghoff, „ich habe Ihre wundervolle Gartenanlage bestaunt. An Ihrer Stelle würde ich aber für noch mehr Mistbeete sorgen. Da ist nämlich jetzt eine gute Gelegenheit."

„Und die wäre?" fragte Helga gespannt.

„In Groß-Lichterfelde wird eine Fabrik abgerissen, die einem Bekannten von mir gehört. Man müßte die Fenster vom Abbruch wegkaufen. Es sind mindestens hundert Stück. Die kriegt man spottbillig, das Stück für eine Mark. Teurer brauche ich sie nicht zu bezahlen."

Die Bewohner des Drei-Eichen-Hofes horchten interessiert.

„Da würden wir sofort zugreifen," erklärte Helga. „Das wäre für uns ein Geschäft. Das Frühgemüse wird ja sehr gut bezahlt."

„Wenn es den Damen recht ist," erklärte Hans, „dann rufe ich vom Dorfe aus einmal an und lasse die Fenster herkommen."

innerhalb der NSBO. Als weitere Redner sprachen der Leiter des Juristenbundes des Gaues Westfalen-Süd, Rechtsanwalt Römer, der Gaufachreferent für Kriegsbeschädigtenfragen, Vetter, M. d. R. aus Hagen. Ueber Landwirtschaftsfragen sprach Landtagsabgeordneter Meinberg. Das letzte Fachreferat hielt die Gauleiterin der N. S. Frauenschaft, Frau Bates-Dortmund, über die N. S. Frauenschaftsbewegung im Wahlkampf. Den Abschluß der Tagung bildete ein allgemein-politischer Vortrag des Gauleiters Wagner. Er führte u. a. aus: Die Männer aus der schwarz-roten Front, die an Deutschlands Schicksal mitbestimmend gewesen sind und waren, rüsten plötzlich „aus gesundheitlichen Rücksichten" eine „Erholungsreise" an treten. Braun habe es glänzend verstanden, ohne Geräusche zu verursachen, aus dem Lande der Schönheit, Freiheit und Würde zu verschwinden. Das Zentrum versuche jetzt, alle Schuld von sich abzuwälzen, und sich so hinzustellen, als habe man mit dem Zusammenbruch der deutschen Nation garnichts zu tun. Das werde aber niemals gelingen. Wagner machte Ausführungen über die Benutzung des Rundfunks und betonte, daß Adolf Hitler am letzten Tage vor der Reichstagswahl im Rundfunk sprechen werde.

Dann wurden interne Besprechungen abgehalten.

Siegerliste

von den Gaumeisterschaften des Ostwestfälischen Turngaues. — Ausgetragen am Sonntag, den 12. Juni in Paderborn.

Staffelläufe Jugend 4mal100 m:

1.	Sieger Soester Turnverein 1862	49,3 Sek
2.	Sieger „Jahn"-Paderborn	49,5 Sek
3.	Sieger Lippstädter Turnverein 48	50,1 Sek

Staffelläufe Klasse Turner 4mal400 m:

1.	Sieger „Jahn"-Paderborn	3:56,9 Min
2.	Sieger Turnverein Werl	3:59,2 Min

Einzelläufe der A-Klasse 3000 m:

1.	Sieger Fisch, „Jahn"-Paderborn	9:36,6 Min
2.	Sieger Kordes, Turnverein Elsen	9:43,4 Min

Einzelläufe der B-Klasse 3000 m:

1.	Sieger Döllner, Turnverein Werl	9:46,2 Min
2.	Sieger Münteser, „Jahn"-Soest	
3.	Sieger Wollförster, Nelkhaus.	

Staffelläufe A-Klasse, Turner, 10mal200 m:

1.	Sieger „Jahn"-Paderborn	4:16,5 Min
2.	Sieger Soester Turnverein 62	4:21,0 Min
3.	Sieger Turnverein Sassendorf.	

Einzelkämpfe der A-Klasse, Turner, Stabhoch:

1.	Sieger Rulle, Franz, TV. Jahn-Pad.	3,40 m
2.	Sieger Thiele, Anton, Lippst. T. V. 48	2,95 m
3.	Sieger Vössing, T. V. Büren	2,75 m

Einzelkämpfe der B-Kl., Turner, Stabhoch:

1.	Sieger Beck, Turnverein Geseke	2,75 m
2.	Sieger Esken, Soester Turnverein 62	2,65 m
3.	Sieger Hitzmann, Jos., Jahn-Paderborn	2,45 m

Einzelkämpfer der A-Klasse: Kugelstoßen:

1.	Sieger Hohenschild, Turnverein Werl	11,20 m
2.	Sieger Gabrecht, Soest 1862	11,17 m
3.	Sieger Thiele, Lippstadt 1848	10,95 m

Einzelkämpfer der B-Klasse: Kugelstoßen:

1.	Sieger Schröter, Germania-Paderborn	10,75 m
2.	Sieger Czock, Franz, Jahn-Soest	10,62 m
3.	Sieger Montag, Ludwig, Niederntudorf	10,40 m

Einzelkämpfer der A-Klasse: Diskuswerfen:

1.	Sieger Gabrecht 1, Soest 1862	29,40 m
2.	Sieger Kaun, Jahn-Paderborn	28,62 m
3.	Sieger Thiele, Lippstadt 1848	28,10 m

Einzelkämpfer der B-Klasse: Diskuswerfen:

1.	Sieger Gabrecht 2, Soest 1862	30,47 m
2.	Sieger Ewers, Turnverein Werl	28,73 m
3.	Sieger Rulle, Jahn-Paderborn	28,23 m

Einzelkämpfer der A-Klasse: Speerwerfen:

1.	Sieger Kaun, Jahn-Paderborn	44,50 m
2.	Sieger Röhrig, Lippstadt 1848	39,90 m
3.	Sieger Duhme, Lippstadt 1848	39,50 m

Einzelkämpfer der B-Klasse: Speerwerfen:

1.	Sieger Gabrecht 2, Soest 1862	40,90 m
2.	Sieger Ketels, Soest 1862	40,20 m
3.	Sieger Rickert, Turnverein Werl	35,90 m

Einzelkämpfer der A-Klasse: Hochsprung:

1.	Sieger Thiele, Lippstadt 1848 (durch Stechen)	1,65 m
2.	Sieger Röhrig, Lippstadt 1848	1,65 m
3.	Sieger Kordes, Wadersloh	1,55 m

Einzelkämpfer der B-Klasse: Hochsprung:

1.	Sieger Strathmann, Germania Paderb. (durch Stechen)	1,60 m
2.	Sieger Duhme, Lippstadt 1848	1,60 m
3.	Garbrecht 2, Soest 1862	1,55 m

Klassenläufe: A-Klasse, Turner: 4mal100 m:

1.	Sieger Jahn Paderborn	47,0 Sek.
2.	Sieger Soest 1862	47,4 Sek.
3.	Sieger Lippstädter Turnverein 1848	50,0 Sek.

Staffelläufe: B-Klasse, Turner: 4mal100 m:

1.	Sieger Turnverein Büren	49,4 Sek.
2.	Sieger Jahn-Paderborn	49,6 Sek.
3.	Sieger Turnverein Altenbeken	51,5 Sek.

Einzelkämpfer der A-Klasse 100 m:

1.	Sieger Schäfer, Lippstadt 1848	11,8 Sek.
2.	Sieger Schulte, Jahn-Paderborn	11,9 Sek.
3.	Sieger Kröger, Jahn-Paderborn	12,1 Sek.

Einzelkämpfer der B-Klasse 100 m:

1.	Sieger Hohlbein, Jahn-Paderborn	11,7 Sek.
2.	Sieger Frankenberg, Soest 1862	11,9 Sek.
3.	Sieger Linder, Jahn-Paderborn	12,2 Sek.

Einzelkämpfer der A-Klasse 200 m:

1.	Sieger Kröger, Jahn-Paderborn.	25,0 Sek.
2.	Sieger Kampschulze, Soest 1862	25,3 Sek.
3.	Sieger Sziedat, Jahn-Paderborn	25,9 Sek.

Einzelkämpfer der B-Klasse 200 m:

1.	Sieger Schöler, Soest 1862	26,2 Sek.
2.	Sieger Polpich, Lipperode	26,7 Sek.

Einzelkämpfer der A-Klasse 400 m:

1.	Sieger Bögge, Soest 1862	52,5 Sek.
2.	Sieger Schulte, Jahn-Paderborn	54,0 Sek.

Einzelkämpfer der B-Klasse 400 m:

1.	Sieger Hohlbein, Jahn-Paderborn	56,8 Sek.
2.	Sieger Göbbel, Turnverein Elsen	58,6 Sek.
3.	Sieger Prehm, Turnverein Werl	59,7 Sek.

Einzelkämpfer der A-Klasse 1500 m:

1.	Sieger Kosel, Driburg	4:28,0 Min.
2.	Sieger Klepp, Jahn-Paderborn	4:58,0 Min.

Einzelkämpfer der B-Klasse 1500 m:

1.	Sieger Wiesel, Soest 1862	4:45,2 Min.
2.	Sieger Nigge, T. V. Sassendorf	4:53,0 Min.
3.	Sieger Waschmann, Lippstadt 1848.	

Einzelkämpfer der A-Klasse: Weitsprung:

1.	Sieger Bögge, Soest 1862	6,30 m
2.	Sieger Duhme, Lippstadt 1848	6,00 m
3.	Sieger Thiele, Lippstadt 1848	5,99 m

A-Klasse: Schleuderball:

1.	Sieger Kröger, Jahn-Paderborn	50,40 m
2.	Sieger Thiele, Lippstadt 1848	50,00 m
3.	Sieger Hohenschild, Turnverein Werl	44,10 m

B-Klasse: Schenderball:

1.	Sieger Dertenwille, Germania Lippst.	45,90 m
2.	Sieger Zeber, Lippstadt 1848	42,10 m
3.	Sieger Menne, Jahn-Paderborn	39,41 m

A-Klasse: Steinstoßen:

1.	Sieger Kröger, Jahn-Paderborn	8,40 m
2.	Sieger Thiele, Lippstadt 1848	8,25 m
3.	Sieger Schäfer, Lippstadt 1848	7,81 m

B-Klasse: Steinstoßen:

1.	Sieger Hüsken, Turnverein Altenbeken	7,00 m
2.	Sieger Menne, Jahn-Paderborn	6,84 m
3.	Sieger Czock, Jahn-Soest	6,75 m

Stadttheater Dortmund

Freitag, 17. Juni, 15 Uhr: 26. Vorstellung für Erwerbslose: „Alt-Heidelberg". Schauspiel in fünf Akten von Wilhelm Meyer-Förster — 19½ Uhr: „Die Hochzeit des Figaro".
Samstag, 18. Juni, 15½ Uhr: „Im weißen Rößl." — 20 Uhr: „Im weißen Rößl".
Sonntag, 19. Juni, 15½ Uhr: „Alt-Heidelberg" — 19½ Uhr: „Die Hochzeit des Figaro".



Kleine polit. Nachrichten

Dr. Grieser Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums.

Ministerialdirektor Dr. Grieser ist zum Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums ernannt worden. Staatssekretär Grieser ist der dienstälteste Ministerialdirektor des Reichsarbeitsministeriums. E leitet seit mehr als einem Jahrzehnt die Abteilung für soziale Versicherung.

Ministerialrat Goslar beurlaubt.

Der Leiter der Pressestelle der preußischen Regierung, Ministerialrat Goslar, hat einen längeren Urlaub angetreten. Es wird, wie der Vorwärts berichtet, von der weiteren Entwicklung der politischen Verhältnisse abhängen, ob er in sein Amt zurückkehrt.

Holzzollerhöhung.

Im Deutschen Reichsanzeiger wird eine mit dem 1. Juli 1932 in Kraft tretende Verordnung veröffentlicht, nach der auf Grund der der Regierung erteilten Zollermächtigung vom 9. März 1932 die Zollsätze für Holz erhöht werden.

Nationalsozialisten bilden die oldenburgische Regierung allein.

Nunmehr steht, wie aus einer Mitteilung der Parteileitung der NSDAP. in Oldenburg hervorgeht, fest, daß die Nationalsozialisten die oldenburgische Regierung allein bilden werden. Die Kandidatenfrage ist noch nicht geregelt.

Aufsehenerregendes Verbot zweier Grenzlandblätter in der Tschechoslowakei.

Die Beschlagnahme der zwei Grenzblätter Südmährer Blatt und Sudetendeutsche Volkszeitung soll, wie nach einer Meldung aus Brünn verlautet, aus dem Grunde erfolgt sein, weil sie einen Bericht über die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in Elbing veröffentlicht haben.

Gemeinschaft Philadelphia
Schonekindstraße 18.

Jahresfest

am **Sonntag, den 19. Juni, vorm. 9,30 Uhr, Festgottesdienst in der Thomäkirche.**
Festprediger: Herr Pfarer Dr. Stenger aus Dortmund-Mengede.
Nachversammlung im Vereinssaal, Schonekindstraße 18, um 3,30 Uhr. — Ansprachen vom Festprediger und Herrn Staatsanwaltschaftsrat Frowein aus Münster. — Jedermann ist herzlich eingeladen.



Strumpfhaus Weingarten, Jakobistraße 1.

Die ersten größeren Sendungen frische **Kartoffeln** eingetroffen 5 Pfd. nur 58 Pfg. **Obst u. Gemüse** billiger, goldgelbe **Bananen** Pfd. nur 28 Pfg. **Tomaten, Ia Kopfsalat, Blumenkohl** schneew. **Treibhaus Schlangengurken, Erbsen, Möhren** dazu noch 5 Proz. Rabatt.
HILLA.-G.

Junghennen
w. Leghorn schw. Schlages, 3 Monat alt aus Leistungszucht hat abzugeben.
A. Wilms, Lohne.

Wanderer
5/15 PS., 2 Sits. Lim. versteuert billig zu verkaufen. Ebenfalls 3 junge 8 Wochen alte prima
Jagdhunde.
Zu erfragen durch **Carl Kühmel,** Ulrichstraße 22, Ruf durch 403.

Ia Suppenhühner Rehwild
empfiehlt
H. Husemeyer.

Scheune
zu mieten gesucht.
Jos. Müller,
Jakobistraße 1.

Er ist wieder da!
Der gute alte
Pastorentabak
in verbesserter Qualität.
½ Pfund 75 Pfg
Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(21. Fortsetzung.)

„Wir können sie auch mit unserem Auto holen."

„Das ist nicht nötig. Da sind soviel Lastautos vorhanden, und mein Bekannter schickt sie mir zu Gefallen gern gratis und franko hierher. Nein, verehrter Herr Sattler, Sie müssen mit dem Auto nach der Ziegelei fahren und Steine holen. Wir werden brauchen . . . na, sagen wir hundert Mistbeetfenster in der Reihe, jedes etwa eintausendsechshundert Steine. Aber warten Sie, die können wir auch vom Abbruch bekommen. Da kosten sie nichts. Ich werde erst einmal telephonieren, und dann sprechen wir weiter."

Nach dem Frühstück machte sich Hans Berghoff auf, lief nach dem Dorf und war nach etwa einer Stunde wieder zurück.

„Es hat geklappt!" sagte er erfreut. „Also, wir brauchen keinen Finger zu rühren. Alles kommt her."

„Aber Kalk und Sand?"

„Kommt alles her."

„Nanu, wird denn bei dem Abbruch auch gleich Kalk und Sand mit frei?"

„Das nicht, Herr Sattler, aber neben der Fabrik ist gleich ein Baumaterialiengeschäft, und von dort lasse ich alles gleich mitbringen."

Bereits nach vier Stunden traf das erste Lastauto ein, und man war mit dem Abladen kaum fertig, als schon das zweite kam, das dritte und so fort. Es ging bis zum späten Abend.

Hans Berghoff faßte kräftig mit zu und gab den Ton an. Alle ordneten sich ihm gerne unter, denn er verstand es tatsächlich, und zweckmäßiger als seiner Anordnung gemäß konnte die Aufstapelung des ganzen Materials nicht erfolgen.

Dieser Maler hatte Qualitäten, die immer mehr in Erstaunen setzten. Er verstand einfach alles. Arbeiten konnte er, daß alles nur so staunte.

Als sie sich zum Abendbrot niedersetzten, todmüde, aber frohgestimmt, sagte Helga: „Ich verstehe nicht, wie Sie Maler sein können. Sie können arbeiten wie selten einer. Heute morgen haben Sie es uns bei der Feldarbeit gezeigt, jetzt den Nachmittag wieder beim Abladen und Aufstapeln."

Hans Berghoff lachte sein gutes, fröhliches Jungenlächeln.

„Fräulein Kettler, ich bin viel in der Welt herumgekommen. Anfangs habe ich die Länder durchbummelt. Ich hatte ja damals viel Geld. Aber dann machte mir das Bummeln keinen Spaß mehr, und da habe ich gearbeitet. In Kanada Feldarbeit, ich war in Bergwerken, auf Schiffen, ich bin sogar mit einem Walfischfänger bis ins Eismeer gefahren. Ich bin in einer ganzen Reihe von Handwerken firm. Ich kann zur Not als Barbier gehen, ich kann Ihnen ein Haus bauen, wenn Sie es wünschen, ich gehe mit Hobel, Säge, Beil und Hammer um wie ein Gelernter. Es hat mir Spaß gemacht, das alles zu lernen. Morgen geht es los. Da wollen wir ausmessen und mit den Mistbeeten anfangen."

Und so geschah es.

Vater Christian und Hans Berghoff machten sich an die Arbeit.

Die Mädchen und die junge Frau hatten im Haus und Garten zu tun. Hans Sattler fuhr wieder nach der Stadt.

Die Vermessung dauerte bis Mittag. Nach dem Essen begannen sie mit dem Ausschachten, und mit der Schachtarbeit waren sie bis zum Abend fertig. Vater Christian und der Maler waren während der Arbeit gute Freunde geworden.

Am nächsten Tag wollten sie mit dem Kalkeinrühren und dann mit dem Setzen der Steine beginnen. Die beiden Mädchen, Helga und Anita, versprachen dabei zu helfen, und zwar wollten sie die Steine zubringen.

„Nein, nein!" wehrte Hans ab. „Meine Damen, das ist keine Arbeit für Sie. Ich bewundere Sie, daß Sie als Stadtmädels sich überhaupt so in die neuen Verhältnisse gefunden haben. Sie sind kräftig und gesund, aber Sie müssen darauf achten, daß Sie von der Arbeit nicht zermürbt werden. Schaffen Sie, aber nur das, was recht ist. Wir nehmen uns zwei Maurer aus Postelwitz — ich habe mich schon erkundigt — und vier Tagelöhner zur Hilfe. Sie sollen einmal sehen, wie rasch wir fertig sind. Rasch muß es gehen!"

„Aber wir haben doch Zeit," meinte Vater Christian.

„Nein, Vater Christian, wir haben keine Zeit. Tempo, Tempo! Sehen Sie sich doch den schönen Drei-Eichen-Hof an. Er ist durch das Material geradezu verschandelt. Das muß so rasch wie nur möglich weg. Ich will doch den Hof malen. Da muß er doch bald wieder in Ordnung sein."

Das leuchtete allen ein.

4.

Der Toppen-Alban kam zum Großbauern Gottlieb Rüster.

„Tag, Gottlieb!"

„Tag, Alban!"

„Hast du deinen Weizen herein?"

„Alles, auch die Gerste."

„Genau so. Nur ein Morgen Hafer steht noch, und den holt eben Hermann. Wo kommst du her?"

„Aus dem „Schwan". Weißt du, was man vom Drei-Eichen-Hof alles erzählt? Du, Gottlieb, das ist toll!"

„Was erzählen sie denn?" fragte der Alte gespannt.

„Die zwei Morgen gepflanzter Weizen haben hundertundacht Zentner gebracht."

„Was!" rief der alte Rüster erstaunt aus.

„Jawoll, ist so! Der Herr . . . Berghoff, so heißt er wohl, der jetzt auf dem Hofe ist, der hat's gestern im „Schwan" erzählt. Und dann . . . dann richten sie eine große Gärtnerei ein. Eine Anlage soll das sein, über zwei ganze Morgen mit Mistbeetfenstern ausgestattet. Du, die sind wirklich nicht dumm, die zeigen uns, daß man es auch anders machen kann."

„Hm! Glück, Alban, Riesenglück, das kannste glauben. Hundertacht Zentner, nee, nee, das soll man doch nicht glauben. Das ist noch nie dagewesen. Da . . . da müßt man's wirklich auch mal probieren, und wenn's mit 'n paar Furchen ist. Aber das ist nur Glück, das klappt ja nicht so wieder. Nee, nee, ich bleib beim alten."

„Hast schon recht, Gottlieb. Die Mädels vom Drei-Eichen-Hof, die haben Glück gehabt. Der strenge Winter hat das ganze Ungeziefer vernichtet. Das langsame Tauwetter hat viel Feuchtigkeit im Boden zurückgelassen. Der viele Schnee war ja wie Dünger. Und da wächst nun das Gemüse, daß es eine Lust ist, es anzuschauen. Haben die ein Kraut! Ich sage dir, Blumenkohl. Köppe, enorm groß."

Nun rollte ein Erntewagen in den Hof.

Hermann kam mit dem Knecht und brachte die letzte Fuhre Hafer.

Der Knecht spannte das Pferd aus und brachte es in den Stall.

Hermann trat näher und grüßte den Toppen-Alban.

„Da hätten wir das Letzte reingeholt. Der Hafer ist nicht schlecht."

„Nee, nee," sagte Alban. „Bin auch sehr zufrieden."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Um das Düsseldorfer Schauspielhaus

Neue Verhandlungen mit der Stadt Düsseldorf

Eine Betriebsversammlung des technischen und künstlerischen Personals des Düsseldorfer Schauspielhauses gründete eine Gemeinschaft des gesamten Personals, zu deren Leiter der bisherige stellvertretende Intendant Frz. Evertz gewählt wurde. Er wurde zu Verhandlungen mit der Stadt Düsseldorf zwecks Gründung einer Interessengemeinschaft zwischen Stadtverwaltung und Personal beauftragt. Gleichzeitig soll er mit dem Generalintendanten Gustav Lindemann verhandeln, um dessen künstlerische Mitwirkung an dem neuen Unternehmen zu sichern.

Der Aufsichtsrat der Schauspielhaus A.-G. beauftragte in einer Sitzung Dr. Schlenker vom Langnamverein und den Landesfinanzpräsidenten Dr. Schmittmann, neue Verhandlungsmöglichkeiten zwischen der Stadtverwaltung und der Schauspielhaus A.-G. anzuknüpfen.

Düsseldorf. Mordversuch an der Gattin. Abends gegen 23 Uhr gab der 64jährige Invalide Johann Rütten anscheinend aus Eifersucht auf eine 52jährige Frau im Beisein ihres Mannes aus einer Selbstladepistole einen Schuß ab, der jedoch das Ziel verfehlte. Als er das zweite Mal auf die Frau schießen wollte, versagte die Pistole infolge Ladehemmung, und es gelang der Frau, dem Angreifer die Waffe aus der Hand zu schlagen. Der Täter, der die Flucht ergriff, konnte festgenommen werden.

Düsseldorf. Flugzeugabsturz in der Großstadt. Nachmittags, kurz nach 15 Uhr, stürzte in der Heinrichstraße ein mit zwei Personen besetztes Sportflugzeug ab. Wie die Polizei mitteilt, mußte der Pilot notlanden, wobei sich die Maschine auf den Kopf stellte und der Propeller zersplitterte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Gladbach-Rheydt. Rücksichtsloser Autofahrer. Wieder einmal scheint ein Autoführer die Gemütsroheit besessen zu haben, daß er sich um einen von ihm Ueberfahrenen nicht kümmerte. In den frühen Morgenstunden fanden in einer Hauptverkehrsstraße Polizeibeamte einen 50jährigen pensionierten Fabrikmeister von hier bewußtlos mit einer klaffenden Wunde am Unterkiefer auf dem Pflaster liegen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Hier erlag er am Abend seinen Verletzungen. Zeugen des Unfalles sind nicht vorhanden. Es wird vermutet, daß der Tote von einem Auto angefahren und hilflos auf der Straße liegen gelassen worden ist.

Gladbach-Rheydt. Selbstmordversuch eines Ungetreuen. Nachmittags hat sich ein 50 Jahre alter Gewerkschaftssekretär des Baugewerksbundes vier Schüsse in Kopf, Stirn und Brust beigebracht. Der Mann liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus. In einem hinterlassenen Brief an seine Frau bekennt er, einige hundert Mark unterschlagen zu haben, die ihm bei der Revision fehlten.

Aachen. Ungeklärter Unfall. Am Nachmittag ist im Uebertagetrieb der Zeche „Carolus Magnus" auf bisher noch nicht geklärte Weise der 18jährige Arbeiter Wilhelm Goddinger aus Palenberg verunglückt. Man fand ihn mit einem doppelten Schädelbruch tot auf. Da er allein an der Unglücksstelle war, weiß noch niemand, wie das Unglück geschah. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Vom Mittel- und Oberrhein

Unglücksfall wahrscheinlich

Zum Tode des Kommerzienrats Max v. Guilleaume

Die Leiche des Geh. Kommerzienrats Max von Guilleaume ist, nachdem die zuständigen Behörden an Ort und Stelle ihre Feststellungen getroffen haben, bereits am Abend den Angehörigen freigegeben worden. Ebensowenig, wie etwa ein Verbrechen vorliegt, wird von maßgebender Seite an einen Selbstmord geglaubt. Dafür bestehen keinerlei Anhaltspunkte. Der Verstorbene war noch in den letzten Tagen bei guter Stimmung, so daß nichts auf Lebensüberdruß schließen ließ. So hat er noch in den beiden letzten Tagen bei Bekannten, Verwandten und zuletzt in einem bekannten Hotel zu Mittag gespeist und ist frohen Mutes gewesen. Dafür, daß ein Unglücksfall vorliegt, spricht zunächst auch die Lage, in der die Leiche vorgefunden wurde. Das Gewehr, mit dem das Unglück geschah, lehnte am Tisch. Es hatte bereits vor einiger Zeit auf der Jagd einen Versager gehabt, so daß der Verstorbene zu einem Bonner Büchsenmacher schicken mußte, damit die Patrone aus der Büchse entfernt werden konnte. So mag der Tote sich vor der Jagd haben vergewissern wollen, ob die Büchse in Ordnung war. Max von Guilleaume ist seit zwei Jahren Witwer und hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter.

Vatermord in Dinslaken

Mutter und Freund Mitschuldige des Sohnes

Zerrüttete Familienverhältnisse

Abends wurde der 43 Jahre alte Maurerpolier Heinrich Mollnau in seiner Wohnung in Dinslaken erschossen aufgefunden. Man nahm zunächst Selbstmord an, doch traten bei der polizeilichen Untersuchung verschiedene Verdachtsmomente hervor, die auf Mord hindeuteten. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den jüngsten 24jährigen Sohn Hermann des Erschossenen, sodaß die Mordkommission mit der weiteren Aufklärung des Falles betraut wurde. Am Mittwochmorgen hat die Ehefrau bei ihrer Vernehmung das Geständnis abgelegt, daß ihr Sohn Hermann den Vater erschossen habe. Der Täter wurde daraufhin der Staatsanwaltschaft Duisburg zugeführt. Zerrüttete Familienverhältnisse sollen die Ursache dieses Vatermordes sein.

Zu dem Vatermord in Dienslaken erfahren wir noch, daß jetzt auch der Täter, der 24jährige Sohn des ermordeten Maurerpoliers Mollnau, vor dem Untersuchungsrichters ein volles Geständnis abgelegt hat. Danach soll der Vater schon seit längerer Zeit seiner Frau kein Geld mehr gegeben haben, so daß die Familie auf die Unterstützung des erwerbslosen Sohnes Hermann angewiesen gewesen sei. Es sei zwischen ihm und dem Vater am Sonntag zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, wobei der Vater ihn gewürgt habe. Daraufhin habe er die Pistole gezogen und den Vater niedergeschossen. Dann habe er dem Toten die Pistole in die Hand gedrückt, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Polizei hat aber festgestellt, daß sich der Täter die Pistole schon vor längerer Zeit von seinem Freunde Fritz Herter verschafft hat, der inzwischen ebenfalls verhaftet worden ist.

Nach dem Geständnis der verhafteten Ehefrau scheint indessen

ein wohlüberlegter Mordplan vorgelegen

zu haben, denn am Sonntagnachmittag fand kurz vor der Tat in der Wohnung des abwesenden Mollnau eine Besprechung statt mit dem ausdrücklichen Ziel, den Vater zu erschießen. Der Mord ist dann auch genau nach dem Plan ausgeführt worden.

Zu dem Vatermord in Dinslaken erfahren wir stelle des Polizeipräsidiums Essen mit, daß

nicht nur der Sohn Hermann Mollnau, sondern auch die Ehefrau des Erschossenen und der Freund des Sohnes, der Schiffer Fritz Herter aus Greffers (Baden), der ruchlosen Tat überführt

worden sind. Die Genannten haben kurz vor Begehung des Mordes dem Sohn Hermann durch Rat und Tat Beistand geleistet, indem sie ihm die Schußwaffe aushändigten und mit ihm den Plan der Ausführung des Verbrechens kurz vor der Tat bis ins Einzelne besprochen haben. Ferner war man übereingekommen, nach vollbrachter Tat,

einen Selbstmord vorzutäuschen, was beinahe geglückt wäre.

Wie kaltblütig der Sohn vorging, zeigt der Umstand, daß er nach der Tat zu seinem Freunde äußerte, daß das erledigt sei. Die Ehefrau des Erschossenen selbst hat kurz vor der Tat das Haus verlassen und ist nach der Tat von Mittätern über den Erfolg derselben orientiert worden. Dann hat sie es übernommen, Nachbarn und Polizei mit der Mitteilung eines erfolgten Selbstmordes zu alarmieren. Die Beteiligten sind in Haft behalten worden.

Erstochen

Verhängnisvoller Familienstreit

Abends gegen 10 Uhr hat der Fuhrmann Kasper Fischer in Rüdesheim nach einem kurzen Wortwechsel den Chauffeur Anton Barth mit einem Messer in die Lunge gestochen. Der Verletzte lief noch mehrere hundert Meter weit weg und brach dann tot zusammen. Der Täter wurde festgenommen. Die Ursache dieses verhängnisvollen Streites soll in Familienangelegenheiten zu suchen sein.

Feuergefecht mit einem Panzerwagen

Schmuggler schossen aus dem rasenden Lieferwagen

Morgens spielte sich in der Nähe von Niederkruechten (Kreis Erkelenz) ein aufregender Vorfall ab. Zollbeamten war gemeldet worden, daß ein mit Schmugglerware schwer beladener Lieferwagen sich in rasendem Tempo der Grenze nähere. Bald darauf wurde der näher bezeichnete Wagen gesichtet und von den Beamten mit Schüssen empfangen. Zwei Männer, die neben dem Führer saßen, erwiderten das Feuer, so daß die Beamten gezwungen waren, Deckungsschutz zu suchen. Der Wagen entkam. Es wurde festgestellt, daß nicht nur der Führersitz vollkommen gepanzert, sondern auch die Bereifung durch herabhängende schwere Platten gegen Geschoßeinschläge gesichert war.

Köln. 35 000 Kleingärten in Köln. Anläßlich einer Besichtigungsfahrt gab Beigeordneter Bergmann einen kurzen Ueberblick über den Stand der Kleingartenbewegung in Köln. Er betonte, daß sich in den letzten Jahren wieder eine sehr starke Zunahme an Kleingärten gezeigt habe. Bis zum vorigen Jahre habe der Kölner Verband der Kleingartenvereine 14 000 Mitglieder gezählt. Dazu seien im letzten Jahre auf Grund einer verstärkten Werbung für den Gedanken der Kleingartenbewegung 3000 neue Mitglieder gekommen, so daß heute die Zahl 17 000 organisierte Kleingarteninhaber erreicht sei. Angemeldet seien noch 2600 Anwärter, für die im Augenblick noch kein Gartenland zur Verfügung stehe. Von der Stadtverwaltung würde aber alles versucht, auch diesen Anwärtern einen Kleingarten zu beschaffen. Zu den organisierten Kleingärten käme in Köln noch eine große Zahl privater Gärten sowie Kleingartenanlagen des Eisenbahn- und Postpersonals. Diese Zahl, die sich nicht genau feststellen lasse, betrage nach vorsichtiger Schätzung ebenfalls 17 bis 18 000, sodaß heute in Köln etwa 35 000 Kleingärten von Kölner Familien betreut würden. Infolge der von der Reichsregierung eingeleiteten Siedlungsaktion seien für Kölner Kleingartenanlagen 168 000 RM. zinsloser Kredit bewilligt worden. Mit diesem Gelde sollten für Erwerbslose, die dem vorhin genannten Verband angehören müßten, Kleingärten zur Verfügung gestellt und eingerichtet werden.

Köln. Ein 4jähriges Kind verbrüht. In Köln-Nippes verbrühte sich in der elterlichen Wohnung ein vierjähriges Mädchen mit heißer Lauge. Das Kind spielte in der Küche und stürzte beim Rückwärtsgehen in den Kessel. Es erlitt so schwere Brandverletzungen, daß es kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Köln. Diebstähle auf der Ausstellung „Schutz von Eigentum und Leben". Wie aus einer Anzeige an die Kriminalpolizei hervorgeht, sind verschiedene private Besucher auf der Ausstellung „Schutz von Eigentum und Leben" in der Kölner Messehalle bestohlen worden, und zwar wurden erbeutet: Ein Motor eines Zählwerks, zwei Lichtkrebel, eine Gasmaske und zwei Gummiknüppel, ferner mehrere Dietriche. In einem Fall hat sich der Dieb eine besondere Freude daraus gemacht, ein gestohlenes Schloß der Ausstellungsleitung durch die Post wieder zur Verfügung zu stellen.

Köln. Der Oberspielleiter der Kölner Oper, Dr. Erich Hetzel, ist als Oberspielleiter an die Wiener Volksoper verpflichtet worden. Auf Antrag des Generalintendanten Neudegg vom Magdeburger Stadttheater, der mit Beginn der nächsten Spielzeit zum Oberspielleiter der Kölner Oper verpflichtet worden war, ist der Vertrag mit ihm wieder gelöst worden. Wie verlautet, geht Neudegg als Intendant an das Stadttheater in Basel.

Schleiden. Eine Kindesleiche aufgefunden. Auf Veranlassung von Dorfbewohnern von Herhahn wurde von der Landjägerei die Durchsuchung einer Scheune in Herhahn vorgenommen. Unter Gras und Spreu versteckt, fand man die Leiche eines neugeborenen Kindes, die wahrscheinlich schon mehrere Tage dort gelegen hatte. Die Kindesmutter wurde bald darauf ermittelt. Bei ihrer Vernehmung gab sie an, das Kind wegen der Vorwürfe ihrer Mutter und ihres Bruders in der Scheune geboren zu haben. Durch die Aufregung bei der Geburt sei sie ohnmächtig geworden. Als sie wieder zu sich gekommen sei, habe das Kind tot neben ihr gelegen. Durch die Obduktion wird festgestellt werden, ob das Kind lebend geboren wurde oder ob die Mutter es nach der Geburt vorsätzlich getötet hat.

Gerolstein. Ein Schmuggler gefaßt. Schon seit längerer Zeit beobachteten Zollbeamte aus dem Kreise Daun einen Mann, der ihnen als gewerbsmäßiger Schmuggler bekannt war. Die bei ihm vorgenommenen Haussuchungen verliefen jedoch immer ergebnislos. Jetzt wurde der Mann in dem Augenblick gestellt, als er mit Schmuggelware schwer bepackt seiner Wohnung zueilte. Beschlagnahmt wurden 260 000 Blatt Zigarettenpapier, 120 Päckchen Tabak und acht Pfund Kaffee. Außerdem wurden ihm ein Fahrrad und eine Pistole mit sieben Schuß abgenommen. Der Untersuchungsrichter hat Haftbefehl gegen ihn erlassen.

15 Monate Gefängnis für Pforte

Zu Beginn des vierten Verhandlungstages im Betrugsprozeß Pforte hielt der Staatsanwalt eine Anklagerede. Er hält den Angeklagten des Vergehens gegen die §§ 312 und 314 des HGB (Betrug und Untreue) für schuldig. Er beantragte nach Würdigung aller Umstände gegen Generaldirektor Pforte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren unter Anrechnung der Untersuchungshaft und eine Geldstrafe von 5000 RM oder ersatzweise für je 100 RM einen Tag Gefängnis.

Nach zweistündiger Beratung verkündete das Gericht folgendes

Urteil:.

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 312 des Handelsgesetzbuches in Tateinheit mit § 314 zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt, außerdem zu einer Geldstrafe von 5000 Mark, ersatzweise für 100 Mark einen Tag Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird voll angerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten, jedoch wird der Verurteilte nicht wieder in Haft genommen, wenn die Kaution bestehen bleibt.

Aus der Verhandlung wird gemeldet:

Am dritten Verhandlungstage im Prozeß gegen den früheren Generaldirektor Pforte von der Hagener Straßenbahn ging der

Gutachter Wirtschaftsprüfer Dr. Kinzius,

nachdem er festgestellt hatte, daß 228 000 RM. Entnahmen aus dem Reichsbankgirokonto unbelegt sind, auf die Bilanz und Nachprüfung durch den Bücherrevisor und Aufsichtsratsmitglieder ein und betont, daß diese

nicht streng korrekt und gründlich genug

vorgenommen worden seien. Zum Schluß streifte der Gutachter noch die finanziellen Verhältnisse der Vorortbahn und der Hagener Straßenbahn und in Zusammenhang damit die Dividendenverteilung. Er ist der Ansicht, daß die Hagener Straßenbahn nach Lage der Dinge schon

seit 1928 keine Dividende mehr hätte verteilen können.

Münsterland, Ostwestfalen

2000 RM. Belohnung

Immer noch Suche nach dem Mörder von Schloß Holte

Die Suche nach dem Mörder von Schloß Holte bei Bielefeld wird von der Polizei unvermindert eifrig fortgesetzt. Am Montag und Dienstag wurde mit einem Aufgebot von 150 Beamten der Kriminalpolizei, der Landjägerei, der örtlichen Polizei mit Kraftfahrzeugen und unter Verwendung von Suchhunden die ganze Umgebung von Schloß Holte abgesucht. Die Nachforschungen wurden im Einvernehmen mit der Landespolizei Lippe noch auf lippisches Gebiet ausgedehnt. Der Täter konnte noch nicht gefunden werden.

Ein Bruder des Ermordeten, Lehrer Dresselhaus, hat aus seinem Privatvermögen 1000 Mark für die Ermittlung des Mörders ausgesetzt, so daß die Belohnungssumme insgesamt 2000 Mark beträgt.

Bielefeld. Ein Einbrecher springt aus dem 2. Stock. Einen guten Fang konnte die Bielefelder Polizei in der Windthorststr. machen. Als eine dort wohnende Witwe von einem Ausgang heimkehrte, mußte sie feststellen, daß die Sicherung aus dem Schloß der Wohnungstür entfernt worden war. Sie hört auch, daß sich eine fremde Person in ihrer Wohnung befand. Sie benachrichtigte sofort die Polizei. Die Kriminalbeamten drangen in die Wohnung ein, der Täter war aber inzwischen aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung in den Hof gesprungen und wurde dort von den Beamten in Empfang genommen.

Detmold. Ein Kind in der Viehtränke ertrunken. In Pivitsheide fiel ein zweijähriges Mädchen in einem unbewachten Augenblick beim Spielen in eine zum Tränken des Viehes besonders tief ausgehobene Wasserstelle und ertrank.

Musikalische Funkwoche

Am Sonntag-, Montag- und Dienstagabend (19. bis 21. Juni) schließt der Westdeutsche Rundfunk im Rahmen des Wagner-Zyklus die „Ring-Aufführung 1931-32" mit der wieder auf drei Tage verteilten „Götterdämmerung" ab. Die musikalische Leitung hat Dr. Wilhelm Buschkötter, die Spielleitung Dr. Siegfried Anheißer und die Leitung der Chöre Bernhard Zimmermann. Hans Grahl singt den Siegfried, Hans Wocke den Günther, Wilhelm Strienz den Hagen, Gertrud Bindernagel die Brünnhilde, Aenne Herbrond die Gutrune, Adelheid Wollgarten die Waltraute, Tillmann Liszewski den Alberich, Helene Guermanova, Adelheid Holz und Kläre Hansen die Rheintöchter des ersten und des dritten Aufzuges. Wie die „Götterdämmerung" den Höhepunkt der tragischen Entwicklung im „Ring der Nibelungen" darstellt, so ist auch ihr Aufbau dramatisch am besten. Bei den ihr vorausgehenden Teilen des großen Werkes war diese Abrundung und Geschlossenheit nicht möglich. In ihnen weist alles auf die Zukunft, auf die weitere Entwicklung. Sie lassen auch dem epischen und lyrischen Element einen breiteren Spielraum. Namentlich der „Siegfried" ist mit Bewußtsein als heiteres Idyll zwischen „Walküre" und „Götterdämmerung" gestellt worden. Dramatischer Hauptcharakter der „Götterdämmerung" ist Brünnhilde, die den Göttern und Menschen angehört und dem tragischern Geschehen gestellt wird, das sie zwingt, den Geliebten aus Liebe zu töten.

Wagner hat die Partitur der „Götterdämmerung" im November 1874 vollendet, mehr als ein Vierteljahrhundert, nachdem die künstlerische Idee des „Ringes" zuerst in ihm Wurzel gefaßt hatte. Das Ausmaß der einzelnen Werke schien der Aufführung im Rundfunk und ihrer Aufnahme durch den Hörer zunächst Schwierigkeiten zu bereiten. Die vom Westdeutschen Rundfunk seit Jahren durchgeführte Lösung, die einzelnen Akte getrennt aufzuführen, hat nicht zuletzt auch den in der Bühnenpraxis unmöglichen Vorzug, jeden Aufzug von ausgeruhten Stimmen zu hören. Daß die bei der Rundfunkaufführung des „Rings" weit größere Wortverständlichkeit das Erlebnis des Gesamtkunstwerkes aus Dichtung und Musik steigern kann, ist schon oft betont worden.

Am Sonntagmorgen folgt die Bach-Kantate zum 4. Sonntag nach Trinitatis „Ein ungefärbt Gemüte". Das Mittagskonzert am Montag, das vom Südfunk übernommen wird, beginnt mit Beethovens köstlich parodierendem türkischen Marsch aus den „Ruinen von Athen". Später singt Anton Knoll (Tenor) japanische Lieder von Groß. Vor dem 3. Aufzug der „Götterdämmerung" am Dienstag setzt Hans Ebert seine dem Ende zustrebenden Plaudereien „Von der Flöte zur Pauke" fort.

In den Unterhaltungskonzerten, die in der Zeit von 12—12.50 an Wochentagen übertragen werden, erscheinen jetzt auch größere Werke der Konzertliteratur. So am Mittwoch Tschaikowskys D-Dur-Violinkonzert, das beim Bayerischen Rundfunk von Willi Stulfauth unter der Orchesterleitung von Hans A. Winter gespielt wird. Dieses einzige Violinkonzert des russischen Meisters ist 1878 entstanden und hat sich nach anfänglichen Widerständen zu einem der beliebtesten Werke der gesamten Violinliteratur entwickelt. Auch in den Konzertprogrammen des Westdeutschen Rundfunks ist es mehrfach erschienen.

Im Vesperkonzert am Mittwoch (22. Juni) singt das Klempt-Vokal-Terzett deutsche Volkslieder für Frauenterzett von Haas. Im Vesperkonzert am Donnerstag singt Trude Fischer (Alt) fünf Lieder für Alt, Klavier, Vicline und Cello von Weismann, Lieder von Marx und Gesänge für Alt und Streichquartett von Bückmann. Gaston Dejmek (Klavier) spielt die Ballade H-Moll von Liszt und sechs Etüden von Borkiewitz.

Am Freitagabend, 24. d. M., bietet Felix Stössinger, der Autor der Schallplattenfolge „Der Tod bei Verdi", eine neue Plauderei, diesmal über die „Opera buffa", die sich wieder auf einer Fülle schöner Schallplatten aufbaut.

Die Verteidigung der Brüder Sklarek

Im Sklarek-Prozeß kam der erste Verteidiger der Gebrüder Leo und Willy Sklarek, Rechtsanwalt **Dr. Nuebell**, zu Wort.

Dr. Nuebell schilderte zunächst den Entwicklungsgang der **Gebrüder Sklarek, die durch Fleiß** und kaufmännische Tätigkeit sich aus kleinen Anfängen empor gearbeitet hätten. Der Verteidiger ging dann auf die ungeheure Sensation ein, die dieser Prozeß hervorgerufen habe, und meinte, diese sei darauf zurückzuführen, daß

die Sklareks gewissermaßen die Exponenten der neuen Gesellschaft

gewesen seien, und daß mit der Sklarek-Affäre bei fünf politischen Wahlen Propaganda getrieben sei. Dr. Nuebell wandte sich dann den einzelnen Punkten der Anklage zu. Zu dem Vorwurf der Bestechung führte er aus, die Sklareks hätten nicht nur den angeklagten Personen Zuwendungen aller Art gemacht, sondern über 100 Beamten und Nichtbeamten, mit denen sie überhaupt zu tun hatten, auch diese hätten sich zum großen Teil für die Sklareks verwendet, und doch sei in diesen Fällen von der Staatsanwaltschaft nicht eine Bestechung angenommen worden. Die Sklareks hätten nur den Grundsatz ihres Vorgängers Kieburg fortgesetzt, daß

kleine Geschenke die Freundschaft erhalten.

Sie hätten auch in keinem Falle den Beamten pflichtwidrige Handlungen angesonnen, denn sie hätten ja ein Recht gehabt, große Aufträge und günstige Lieferungsverträge von den städtischen Dienststellen zu bekommen, weil sie

bei der Uebernahme der städtischen K. V. C. übervorteilt

worden seien und die Löcher, die aus Kieburgs Tätigkeit übrig geblieben waren, hätten stopfen müssen. Der sogenannte Monopolvertrag sei nichts anderes gewesen, als eine Verlängerung der früheren Verträge. Auch die Stadtbankdirektoren seien weder bestochen noch betrogen worden, vielmehr sei der Kredit bei der Stadtbank von Anfang an ein Blankokredit gewesen, gegründet auf die Monopolverträge. Von einem Konkursverbrechen endlich könne man überhaupt nicht sprechen, denn die Sklareks hätten ihre Geschäfte in der Form der offenen Handelsgesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter betrieben und keine Schein- und Schachtelgesellschaften gegründet, keine Grundstücke auf fremden Namen eintragen lassen oder irgendwelche Vermögenswerte verheimlicht oder beiseite geschafft. Im Gegenteil, sie hätten

ihre Gelder unter aller Augen ausgegeben.

Allerdings hätten sie einen

unerhörten Aufwand

getrieben, und auch die

Buchführung sei alles andere als vorbildlich

gewesen. Dies seien aber Handlungen, die

auf Leichtsinn, Großmannssucht und Unfähigkeit zurückzuführen

seien. Dr. Nuebell bat um Freispruch wegen Bestechung, Betrug und Konkursverbrechen und um eine milde Strafe wegen einfachen Konkursvergehens durch unordentliche Buchführung und übermäßigen Aufwand.

Der Matuschka-Prozeß



Matuschka vor den Richtern

Zu Beginn der Verhandlung im Matuschka-Prozeß stellte am Donnerstag der Vorsitzende an Matuschka die Frage, ob er seine Angaben über den

„Geist Leo"

aufrecht erhalte, unter dessen Einfluß und Druck er angeblich gestanden hat. Matuschka: „Natürlich halte ich das aufrecht. Seit 20 Jahren stehe ich unter dem Einfluß des Geistes. Der Geist Leo ist ein Wundermann. In den Zeitungen ist sein Bild zu sehen. Er hat mir auch einen Bleistift gezeigt, den man niemals spitzen muß".

Die Zeugen, deren Aussagen in den wesentlichen Punkten übereinstimmten, bezeichneten Matuschka als leicht erregbar und auch als beeinflußbar, jedoch als normal. Zweifellos sei er intelligent.

U. a. wurde als Zeuge der frühere Maschinenfabrikant

Leo Schabensky

vernommen, der in den Phantasien Matuschkas angeblich die Rolle des „Geistes Leo" spielte. Wie der Zeuge berichtet, war Matuschka mit ihm vor einigen Jahren in geschäftliche Verbindung getreten. Er sei Matuschka bald nach der Rückkehr Matuschkas aus Berlin begegnet. Matuschka war sehr zerstreut und aufgeregt und habe gesagt, ihm sei etwas Schreckliches passiert. Von Argwohn erfüllt, habe der Zeuge dann plötzlich zu Matuschka gesagt: Beichten Sie, wo sie waren, erleichtern Sie Ihr Gewissen. Matuschka habe aber nur ausweichende Antworten gegeben. Ueber irgendeinen Zusammenhang seines Namens mit dem angeblichen Geist Leo wußte der Zeuge nicht anzugeben. Einmal habe Matuschka ihn auf das Polizeiplakat über Ansbach mit der Ergreiferprämie von 4000 Schilling aufmerksam gemacht. Er sagte dabei zum Zeugen:

Sie können sich viel Geld verdienen, Sie können den Attentäter der Polizei ausliefern!

Auf die verwunderte Frage, wie Matuschka zum Attentäter komme, erwiderte dieser:

„Na, ich bin es ja selbst"

dazu habe er höhnend gegrinst. Der Zeuge glaubte, Matuschka mache einen schlechten Witz. Erst nach dessen Verhaftung sei ihm dieser Vorfall wieder in Erinnerung gekommen.

Eine längere Wechselrede zwischen dem Staatsanwalt, dem Zeugen und Matuschka selbst über den „Geist Leo" ergibt dann, daß mit diesem nicht der Zeuge, sondern ein inzwischen verstorbener Leo Schlesinger gemeint sein solle.

Während der Vernehmung eines weiteren Zeugen des Elektrikers Lache, wird

das Modell der Turbine Matuschkas,

eine 1½ Meter lange und ½ Meter breite Blechkonstruktion, und ein zweiter kleinerer Apparat in den Gerichtssaal gebracht, deren Anblick Matuschka freudig erregt und ihn zu einem längeren Vortrag über seine Erfindung, welche die ganze Welt aus ihrem Elend erretten werde, veranlaßt.

Amnestie und Notverordnung im Preußischen Landtage

Die allgemeine Aussprache für die

2. Lesung des Amnestieentwurfes

wird bei Anwesenheit von Beamten des Justizministeriums fortgesetzt und abgeschlossen.

Das Haus beschäftigte sich dann mit

Anträgen des Rechtsausschusses.

Zunächst berichtet Abg. **Dr. Zubke** (DNVP.) über den Vorschlag des Rechtsausschusses, die in Haft befindlichen als sogenannte Bombenleger bekannten Bauernführer Claus Heim usw. sofort freizulassen und ihnen Straferlaß zu gewähren. Für die Deutschnationalen fügt er hinzu, daß die Deutschnationalen darum ersuchten, auch die Begnadigung von Herbert Volk zu beschließen.

Es folgt die Beratung eines kommunistischen Antrages auf Beseitigung des Abtreibungsparagraphen und Amnestie aller auf Grund der

§§ 218 und 219

verurteilten Personen. Der Rechtsausschuß schlägt die Ablehnung dieses Antrages vor.

Der Antrag auf Freilassung von Claus Heim und anderen wird mit großer Mehrheit angenommen. Der kommunistische Antrag gegen den § 218 wird abgelehnt.

Vizepräsident Wittmaack läßt dann abstimmen über einen sozialdemokratischen

Aenderungsantrag,

nach dem der Amnestiegesetzentwucf eine andere bedeutend kürzere Fassung erhält. Nach dieser Fassung wird

Straferlaß den Personen gewährt, die aus Not straffällig geworden

sind, sofern sie nicht oder nicht erheblich vorbestraft waren, und sofern die Tat nicht von besonderer Roheit, Gewinnsucht oder Niedrigkeit der Gesinnung zeugte.

Dieser Teil des sozialdemokratischen Antrages wurde ebenso wie die Bestimmung, daß das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft treten soll, mit einer vom Zentrum bis zu den Kommunisten reichenden Mehrheit angenommen. Dagegen wurde abgelehnt der Teil des Antrages, der Straferlaß für Straftaten zur Verteidigung der Republik gewähren wollte.

Der Vizepräsident erklärt, daß dadurch sämtliche Ausschußbeschlüsse über den nationalsozialistischen Amnestieantrag erledigt seien. Als er dann den nächsten Gegenstand der Tagesordnung aufruft, entsteht im ganzen Hause eine erreate Auseinandersetzung.

In einer längeren

Geschäftsordnungsaussprache

verweisen Abg. Borck (Dn.) und Abg. Dr. Freisler (Nat.-Soz.) darauf, daß ein wesentliches Mißverständnis bestanden haben müsse. Die Mehrheit habe angenommen, daß nach diesen Abstimmungen noch die Abstimmungen über die Beschlüsse des Rechtsausschusses zur Abstimmung gestellt werden müßten, die die eigentliche politische Amnestie enthielten.

Schließlich wurde durch eine Mehrheit von Nationalsozialisten und Kommunisten entsprechend einem Antrag des Abg. Kube (Nat.-Soz.) beschlossen, die Sitzung für eine halbe Stunde zu unterbrechen, damit die Fraktionen und der Aeltestenrat zu der Angelegenheit Stellung nehmen können.

Die Verhandlungspause dehnt sich über 1½ Stunden aus. Nach Wiedereröffnung der Sitzung entwickelt sich sofort wieder eine lebhafte Geschäftsordnungsaussprache.

Abg. **Borck** (Dn.) bringt einen Amnestiegesetzentwurf namens seiner Fraktion neu ein.

Auch Abg. **Freisler** (Natsoz.) bringt erneut den nationalsozialistischen Amnestieantrag ein.

Er erklärt nach Verlesung des Antrages, daß die Nationalsozialisten, wenn einstmals ein Amnestiegesetz für die Verbrecher der letzten 13 Jahre nach Verbüßung von zehn Jahren Zuchthaus eingebracht werden würde, dann dabei entsprechend dem jetzigen sozialdemokratischen Verhalten auch sehr langsam vorgehen würden.

Als nach langen Auseinandersetzungen schließlich Abg. **Heilmann** darauf aufmerksam macht, daß die Anträge bei der Verlesung nicht alle verstanden worden seien, beschließt unter allgemeiner Heiterkeit die Mehrheit, die

Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen,

damit die inzwischen im Umdruck hergestellten Anträge dem Abgeordneten Heilmann vorgelegt werden könnten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung bedauert Abg. **Brock** (Dntl.), daß dem Hause nur der deutschnationale Strafaussetzungsantrag gedruckt vorgelegt worden sei.

Er beantragt, diesen auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. **Heilmann** (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten müßten auch nach Ueberprüfung dieses Antrages ihren Widerspruch dagegen aufrechterhalten. Seine Fraktion habe aber dafür folgenden Antrag eingebracht:

„Im Zusammenhang mit den im Landtag durchgeführten Verhandlungen über ein Amnestiegesetz wird das Justizministerium ersucht, sofort eine **Strafunterbrechung bezw. einen Strafaufschub bei den politischen Gefangenen eintreten zu lassen**, deren Straftaten weder nach ihrer Art, noch nach den eingetretenen Folgen als besonders verwerflich und schwerwiegend erscheinen. In der gleichen Weise soll in Disziplinarsachen verfahren werden."

Nach weiteren Auseinandersetzungen bringt Abg. **Dr. Zubke** (Dntl.) einen Aenderungsantrag zu dem sozialdemokratischen Antrag ein, wonach das sozialdemokratische Ersuchen an den Justizminister, die politischen Gefangenen zu amnestieren, deren Taten keine besonders schwerwiegenden Folgen hatten, nur gelten soll, „bis zum Inkrafttreten des durch die Schuld der sozialdemokratischen Fraktion am 16. Juni noch nicht verabschiedeten, von der Mehrheit des preußischen Landtages offensichtlich gewünschten Amnestiegesetzes."

Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und des Zentrums sowie der Staatsparteiler stimmen dem deutschnationalen Aenderungsantrag zu, während der kommunistische Aenderungsantrag abgelehnt wird.

Der so gestaltete sozialdemokratische Amnestieantrag wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und Kommunisten angenommen.

Gegen 21 Uhr beginnt das Haus die Beratung der deutschnationalen und kommunistischen

Anträge auf Aufhebung der letzten preußischen Notverordnung

Finanzminister Klepper hebt hervor, daß die Finanzgebarung in Reich, Ländern und Gemeinden ein geschlossenes Ganzes darstelle. Da in Deutschland die wirtschaftspolitische Führung beim Reich liege, stelle die neue Notverordnung des Reiches eine wirtschaftspolitische Eröffnungsbilanz dar. Finanzwirtschaftlich gesehen, zeige sich eine grundsätzliche Uebereinstimmung in den Notverordnungen von Reich und Preußen, nämlich das Prinzip der Deckung der Staatsausgaben durch echte Einnahmen im Hinblick auf die Stabilität der Währung. Er habe schon früher erklärt, daß er niemals seine Hand zu einer Finanzpolitik bieten würde, die den Staatsbedarf mit der Notenpresse decke. Diese Auffassung finde sich in den preußischen Notverordnungen. Ob im Reich nun der echte Etatsausgleich möglich sei, werde nach Vorlage des Reichsetats zu prüfen sein.

Der Minister gibt dann einen Rückblick auf die über den preuß. Etat geführten Verhandlungen. Er kommt zu dem Schluß, daß während seiner Amtszeit eine Gesamteinsparung von 425 Millionen gegenüber dem Vorjahre erzielt sei, die alle Maßnahmen ähnlicher Art in Reich, Ländern und Gemeinden übertreffe. Sowohl die frühere wie die neue Reichsregierung hätten der Staatsregierung erklärt, daß die Finanzlage des Reiches nicht gestatte, Preußen jetzt 100 Millionen zur Verfügung zu stellen. Hier lägen also keine Spannungsverhältnisse politischer Art vor. Die Preußen deshalb fehlenden 100 Millionen habe man nur durch neue Einnahmen in Form der Sachsteuer decken können. Die Konsumenten dürften daraus aber bei der jetzigen abfallenden Konjunktur nicht nennenswert betroffen werden, wie dies praktisch die Schlachtsteuer in Bayern und Sachsen erweise. Hausschlachtungen von Schweinen würde er steuerfrei lassen. Durch die neue preußische Notverordnung sei der echte Etatsausgleich erzielt und die Kassenlage sichergestellt.

(Die Sitzung geht weiter.)

Letzte Drahtnachrichten

Die Durchführung der neuen Notverordnung in Hessen

Von hessischer amtlicher Seite wird u. a. mitgeteilt:

Das Verbot von politischen Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Aufzügen, Umzügen, Durchmärschen und Sammeltransporten aller Art tritt wieder in Kraft. Die für die Zeit des Wahlkampfes bis zum 18. Juni 1932 einschließlich erlassenen Erleichterungen für die Genehmigung von Versammlungen unter freiem Himmel und der dazu erforderlichen An- und Abmärsche in geschlossenen Gruppen durch die zuständigen Polizeibehörden bleiben bestehen.

Das bisher auch für Hessen bestehende allgemeine Uniformverbot ist durch die neue Reichsnotverordnung aufgehoben worden. Der hessische Innenminister bedauert diese Maßnahme, sieht sich aber zur Zeit außerstande, eine andere Regelung zu treffen.

Freitag Generaldebatte in Lausanne

Aus Lausanne, 16. Juni, wird gemeldet: In der heutigen Nachmittagssitzung wurde das Programm für die morgige Sitzung aufgestellt. Es wurde die Vertraulichkeit der Beratungen vereinbart. Die Oeffentlichkeit soll aber wiederhergestellt werden, sobald greifbarere Ergebnisse vorliegen oder allgemeines Interesse besteht.

Reichskanzler von Papen wird morgen mit der Darlegung des deutschen Standpunktes beginnen; ihm folgen Herriot, Chamberlain, Grandi und ein Vertreter Belgiens. Die Generaldebatte dürfte bereits morgen zu Ende gehen.

Die verschiedenen gemeldeten heutigen Besuche verliefen durchweg zufriedenstellend und zeigten auf allen Seiten guten Willen, der die alleinige Grundlage für die Lösung der schwierigen Probleme bildet. Deutscherseits ist besonders im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse eine Darlegung der innen- und außenpolitischen Ziele des Kabinetts von Papen erfolgt; in seiner Besprechung mit den englischen Staatsmännern hat Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Arbeit fortführen können, die er in London begonnen hatte.

Hoover als Präsidentschaftskandidat wieder aufgestellt

Der republikanische Parteikongreß, der in Chicago tagt, hat als Präsidentschaftskandidaten für den ersten Wahlgang Hoover wieder aufgestellt. Der Beschluß des Kongresses wurde von 1126 von 1154 Delegierten gefaßt. Einige Delegierte enthielten sich der Stimme.

Curtis wurde als Vizepräsidentschaftskandidat für den ersten Wahlgang wieder aufgestellt.

Bürgersteuer auch im nächsten Jahr

Das Contibüro berichtet: Wie aus Aeußerungen in der Presse hervorgeht, scheint der Oeffentlichkeit das Problem der Bürgersteuer nicht überall ganz klar zu sein. Die für das Rechnungsjahr 1931-32 fällige Bürgersteuer ist bereits in der ersten Hälfte des laufenden Kalenderjahres erhoben worden. Die Gemeinden hatten nun den Wunsch, daß sie in der zweiten Hälfte noch einmal eingezogen werde, was also praktisch eine Verdoppelung bedeutet hätte. Das ist von der Reichsregierung abgelehnt worden. Doch besteht auch für die Länder nicht die Möglichkeit, die Verdoppelung von sich aus durchzuführen, weil die Steuer ja reichsrechtlich geregelt ist. Sie war zwar **ursprünglich als einmalige Abgabe gedacht, wurde dieses Charakters aber durch die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 entkleidet. Daraus ergibt sich, daß die Steuer auch im nächsten Jahr erhoben werden wird.**

Der deutsche Außenhandel im Mai

Nach einer Zunahme im April ist **die Einfuhr** im Mai (351 Millionen) dem Volumen nach wieder auf den Stand im März gesunken, dem Werte nach hat sie sogar den Tiefstand im März noch um 12,5 Millionen RM. unterschritten. Im Vergleich zum April hat die Einfuhr um 76 Millionen RM. abgenommen. **Die Ausfuhr** beziffert sich im Mai auf 438 Millionen RM.; hinzu kommen, wie im Vormonat, **Reparationssachlieferungen** im Betrage von 9 Millionen RM. Gegenüber April ist die Gesamtausfuhr somit um 34,5 Millionen RM. gesunken, von denen 14 Millionen RM. auf die Rohstoffe und 17 Millionen RM. auf die Fertigwaren entfallen. Die Handelsbilanz schließt im Mai mit einem **Ausfuhrüberschuß von 87 (April 45) Millionen RM.** ab. Einschließlich der Reparationssachlieferungen beträgt der Ueberschuß 96 Millionen RM.

Aus Ludwigslust, 16. Juni, wird gemeldet: Ein Großfeuer zerstörte heute nachmittag in der Ortschaft Lüblow innerhalb einer Stunde 22 Wohn- und Wirtschaftsgebäude. Sehr viele Schweine sind verbrannt, ebenso der größte Teil des häuslichen Mobiliars und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen. Die Löscharbeiten werden durch Wassermangel sehr erschwert. Der Brand wütet weiter.

Lichtburg-Soest

(Ab heute bis nur einschließlich Montag):

Gitta Alpar



in der ersten Gitta Alpar-Tonfilm-Operette

„Gitta entdeckt ihr Herz"

Darsteller:
Gustav Fröhlich
Blandine Ebinger
Oskar Sabo
Paul Kemp

Regie: Carl Froelich
Musik: Nikolaus Brodszky

Scheibel-Köln

Partner im Leben — Partner im Film.

Gitta Alpars Stimme ist hinreißend, **ohne jede Einschränkung** fascinierend!

Gitta Alpar ist eine der bedeutendsten Sängerinnen!

Lassen Sie sich diesen **Kunstgenuß** nicht entgehen!

Hierzu:

Dolly Haas und Heinz Rühmann in dem lustigen Ufa-Tonfilm:

„Es wird schon wieder besser".

Zur gefl. Beachtung!

Um unseren w. Theaterfreunden den Besuch zu erleichtern, geben wir ab heute beim Kauf einer Karte einen Gutschein aus. Wer 5 solcher Gutscheine an der Kasse vorzeigt, erhält eine Freikarte für die betreffende Platzgattung, von der er die 5 Gutscheine im Besitz hat.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 18. Juni versteigere ich um 10 Uhr in meinem Pfandlokal Pollhofstraße, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, versch. andere Tische und Stühle, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, Ladentheken und Regale, 1 Zentrifuge, 2 Badeöfen, Spül- und Toilettenbecken, 1 Näh- u. 1 Waschmaschine, versch. Bilder, 1 Feldschmiede, 1 Ackerwagen, mehrere Zuglampen und Ampeln, Herrenhüte und Mützen, Kravatten, Spazierstöcke, Brotmesser, Heftzwecken, 1 Posten Toilettenartikel, Kinderschuhe (Gr. 18—21), Pantoffeln, Ledergamaschen, Kurzwaren, Damenhüte u. a. m.;

ferner im freiwilligen Auftrage:

1 Klavier.

Der Verkauf der Schuhe, Hüte, Kurzwaren und Klaviers findet bestimmt statt.

Cilliger, Obergerichtsvollzieher.

Grundstücks Zwangsversteigerung.

Am 22. Juni 1932, 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, das Geschäftshaus der Ehefrau des Ingenieurs Carl Sporleder, Emma geb. Waßkönig in Soest, Grandweg Nr. 11 (Gebäudesteuernutzungswert 1300 ℳ) öffentlich meistbietend versteigert.

Soest, den 13. Juni 1932.

Das Amtsgericht.

---

100 Cigarillos

3 Mark

Vorzügliche rein überseeische Qualität

Adolf Storck,

Brüderstr. 5.

Schwerer

Fuchswallach

6 Jahre alt, gutes Arbeitspferd zu verkauf. Auskunft in d. Gesch unter Nr. 3444.

Sportwagen

zu verkaufen. Zu erfr. in d. Gesch unter Nr. 3443.

Der Schützenverein Büecke Barlingsen u. Wippringsen

feiert sein diesjähriges

Schützen - Fest

am 19. und 20. Juni in Büecke in althergebrachter Weise.

Es laden frdl. ein:.

Der Schützenvorstand. Der Festwirt.

Fröhliches Wandern mit leichten Geräten!



Thermosflaschen
Rucksäcke, Brotbeutel,
Stöcke, Angelgeräte,
Zeltbahnen,
Wandertornister
Butterdosen
Feldflaschen
Kocher usw.
Spirituskocher
Hartspiritus
Reisebügeleisen
Reisekleiderbügel.

Franz Kerstin.

AUCH **SIE**

sollten photographieren.

Eine Kamera leihe ich Ihnen kostenlos. Sie brauchen nur zu knipsen, die Arbeit besorgen wir. In meinem Geschäft erhalten Sie bereitwilligst Auskunft und ausführliche Anleitung.

Drogerie & Photohaus Albers,

Brüderstraße 31 Fernruf 130.



In meiner **Spezialabteilung für**

Gasherde

finden Sie:

Küppersbusch Gasherde	Mk. 78,- 85,- 90,-
Senking Gasherde	Mk. 80,- 95,-
Juno Gasherde	Mk. 63,- 85,-
Homann Gasherde Modell 1932	Mk. 97,-

Louis Lindenstruth

Anlieferung und Anschluß an die Gasleitung kostenlos.

Omnibus-Sonderfahrt

am Sonntag, den 19. Juni

nach Scherfede — Kassel — Wilhelmshöhe — Weser—Karlshafen—Brakel—Bad Driburg.

Abfahrt: 6 Uhr ab Verkehrsamt.

Rückkehr 22 Uhr.

Fahrpreis: 7,— Rm.

Anmeldungen beim Verkehrsamt Soest, (auch Sonnabend nachmittags bis 18 Uhr geöffnet).

Hans Freisfeld, Soest,

Auto-Verkehr. Fernruf 692.

Hypotheken (auch Ablösungsh) u. Baugelder 5-7%

Kl. Darlehen 100—2000 RM 8%. Sofort oder später Suchende wollen sich schriftl. wenden an **Th. Tantius, Lenhausen i. W.** — Rückporto erbeten. —

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute morgen 4 Uhr, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Böckmann

im Alter von fast 27 Jahren. Er starb nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Gnadenmitteln der hl. kath. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet für den Verstorbenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Soest, Dortmund, Anröchte, den 15. Juni 1932.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. Juni nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Stiftstraße 49 aus statt.

Das feierliche Seelenamt ist am Samstag morgen 8 Uhr im St. Patroklidom.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nachruf.

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb am 15. Juni 1932 unser lieber Kollege

Herr Kassenassistent

Friedrich Böckmann.

Mit ihm ist ein lieber Mitarbeiter und ein Mann mit selten vorbildlicher Pflichttreue von uns gegangen

Ein dankbares Andenken ist ihm sicher.

Die Beamten und Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Soest.

Krieger- und Landwehr-Verein Borgeln.

Generalversammlung am Sonntag, den 19. d., nachmittags 3 Uhr Borgeler-Linde.

Der Vorstand.



Artillerie Verein Soest

Monatsversammlung am Samstag, den 18. d., abends 8,15 Uhr im Vereinslokal.

Schützenverein Borgeln.

Sonntag, den 19. ds. Mts., nachm. 4 Uhr

Versammlung

an d. Borgeler-Linde.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage,
2. Erweiterung des Vorstandes,
3. Verschiedenes,

wozu einladet

Der Vorstand.

Vorstandssitzung ½ Stunde früher.

Samstagmorgen 8 Uhr

Freibankfleisch.

Die Schlachthofverwaltung

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Familie W. Pantwich.

Innigen Dank

für alle Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes.

Im Namen der Familie:

Luise Schütte,

geb. von der Vecht.

Soest, im Juni 1932.

Weit über 150 000 Dankschreiben!

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband (ges. geschützt)

kein Gummiband, ohne Feder, oder Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.

Sehen Sie sich bitte mein neuestes, wesentlich verbessertes Modell D. R. P. 542 187 an. Mein Vertreter ist mit Mustern, auch für Frauen und Kinder, **kostenlos** zu sprechen:

In **Soest im Central-Hotel Deimann am Dienstag**, den **21. Juni** von 9 bis 12 Uhr.

Werl: im Gasthof Wagener am Bahnhof, am Dienstag, den **21. Juni** von 2 bis 6 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkochen :-: Württemberg.